



Konzeption

Inhaltsverzeichnis

1. Vorwort
2. Kindergarten St. Maria damals, heute und morgen
3. Katholisches Profil
4. Leitbild der Einrichtung
5. Raumkonzept innen und außen
6. Personalstruktur
7. Unser pädagogisches Konzept
 - 7.1. Subjektorientierte Pädagogik
 - 7.2. Unser Bild vom Kind
 - 7.3. Wie lernt ein Kind
 - 7.4. Basiskompetenzen
 - 7.4.1. Personal Kompetenz
 - 7.4.2. Kognitive Kompetenz
 - 7.4.3. Physische Kompetenz
 - 7.4.4. Motivationale Kompetenz
 - 7.4.5. Soziale Kompetenz
 - 7.4.6. Entwicklung von Werten und Orientierungskompetenz
 - 7.4.7. Fähigkeit und Bereitschaft zur Verantwortungsübernahme
 - 7.4.8. Fähigkeit und Bereitschaft zur demokratischen Teilnahme
 - 7.4.9. Lernmethodische Kompetenz
 - 7.4.10. Resilienz (Widerstandsfähigkeit)

7.5. Die unterschiedlichen Bildungsbereiche

- 7.5.1. Ethische und religiöse Bildung und Erziehung; Emotionalität und soziale Beziehungen (§4¹)
- 7.5.2. Sprachliche Bildung und Förderung (§5)
- 7.5.3. Mathematische Bildung (§6)
- 7.5.4. Naturwissenschaftliche und technische Bildung (§7)
- 7.5.5. Umweltbildung und Erziehung (§8)
- 7.5.6. Informationstechnische Bildung, Medienbildung und Erziehung (§9)
- 7.5.7. Ästhetische, bildnerische und kulturelle Bildung (§10)
- 7.5.8. Musikalische Bildung und Erziehung (§11)
- 7.5.9. Bewegungserziehung und -Förderung, Sport (§12)
- 7.5.10. Gesundheitserziehung (§13)

8. Bildungsprozesse (Umsetzung/Methode)

8.1. Übergänge in der Kindergartenzeit jedes einzelnen Kindes!

- 8.1.1. Aufnahmeverfahren
- 8.1.2. Die Zusammenfassung der Eingewöhnungszeit
- 8.1.3. Übergang von der Kinderkrippe in den Kindergarten
- 8.1.4. Übergänge von einem Kindergarten in den Anderen
- 8.1.5. Der Übergang/Eingewöhnung vom Kiga zur Schule

8.2. Tagesablauf

- 8.2.1. Bring-/Abholzeiten
- 8.2.2. Morgenkreis

¹ Die Paragraphen beziehen sich auf das BEP

- 8.2.3. Freispiel: in den Räumen und im Garten
- 8.2.4. Brotzeit im Freispiel/Besondere Brotzeit
- 8.2.5. Gezielte Angebote
- 8.2.6. warmes Mittagessen
- 8.2.7. Schlafmöglichkeit
- 8.2.8. Stille Zeit
- 8.2.9. Partizipation
- 8.2.10. Kinderkonferenz
- 8.2.11. Schulvorbereitung
- 8.2.12. Aktionstag
- 8.2.13. Turntag
- 8.2.14. Spielzeug macht Ferien/freie Spielzeugwochen
- 8.2.15. Gezielte Angebote am Nachmittag
- 8.2.16. Feste und Feiern
- 8.2.17. Besondere Angebote für unsere Vorschulkinder

- 9. Kinderschutzgesetz (§8a)
- 10. Blickpunkt Eltern
- 11. Beschwerdemanagement
- 12. Pädagogisches Team
(Bedeutung/Entwicklung/Verständnis)
- 13. Zusammenarbeit mit dem Träger/Pfarrgemeinde
- 14. Öffentlichkeitsarbeit
- 15. Betreuungszeiten
- 16. Unsere Preise
- 17. Was Sie unbedingt noch wissen sollten
- 18. Zu guter Letzt

1. Vorwort

Mit unserer Konzeption möchten wir unsere Arbeit transparent machen und freuen uns über Ihr Interesse.

Als **familienergänzende** Einrichtung ist es uns wichtig, dass die Kinder sich bei uns wohlfühlen und einen erweiterten Raum zur persönlichen und altersgerechten Entfaltung und Entwicklung finden. Für eine gute Zusammenarbeit zum Wohl des Kindes ist eine **ausgewogene und respektvolle Kommunikation** wichtig. Deshalb laden wir Sie ein, diese Konzeption aufmerksam und kritisch durchzugehen und sich mit auftauchenden Fragen an uns zu wenden.

Was ein Kind lernt

Ein Kind, das wir ermutigen, lernt Selbstvertrauen.

Ein Kind, dem wir mit Toleranz begegnen, lernt Offenheit.

Ein Kind, das Aufrichtigkeit erlebt, lernt Achtung.

Ein Kind, dem wir Zuneigung schenken, lernt Freundschaft.

Ein Kind, dem wir Geborgenheit geben, lernt Vertrauen.

Ein Kind, das geliebt und umarmt wird, lernt, zu lieben und zu umarmen und die Liebe dieser Welt zu empfangen.

Gregor König

(Pfarrer)

Ulrike Will

(Trägerin)

Bernadette Lindner-Fingerhut

(Leitung)

2. Kindergarten St. Maria damals, heute und morgen

Unser Kindergarten kann auf eine lange Tradition (seit 1945) in der Gemeinde Gröbenzell zurück blicken. Im Laufe der Jahrzehnte hat er sich in Größe und Ausstattung der Zeit angepasst, aber seinen Standort im Ortskern, in ruhiger, naturbelassener Lage beibehalten.
(Fotos vom Gebäude und Garten, Lageplan)

Früher

Heute

Morgen

3. Katholisches Profil

Das katholische Menschenbild ist Grundlage unserer päd. Arbeit im Kindergarten. Wir sind ein aktiver Teil in der Pfarrgemeinde St. Johann-Baptist (Erzbistum München und Freising) wo die Kinder eine grundlegende Glaubenserfahrungen erleben und praktizierenden Glauben im eigenen Leben verankern können.

Wir geben Ihrem Kind Zeit und Raum und begleiten es auf seinem Weg.

Wir machen Ihrem Kind Mut, sich selbst und die anderen Menschen so anzunehmen, wie sie sind.

Wir helfen Ihrem Kind, Krisen und Erschütterungen in seinem Leben auszuhalten.

Wir ermutigen Ihr Kind, offen zu sein und offen zu bleiben für gute Erfahrungen mit Menschen.

Kinder verschiedener Herkunft und kultureller Prägung können unsere Einrichtung besuchen. Wir alle können voneinander, von den unterschiedlichsten Interessen, Neigungen, Entwicklungen, Herkunft, Sprachen, Religionen, Weltanschauungen sowie Lebens- und Erfahrungsräumen lernen. Auch im Zusammenleben einer Gruppe unterschiedlicher Nationalitäten ist es möglich, Verhaltensweisen zu erproben, die für ein selbstbestimmtes Leben und partnerschaftliche Beziehungen unabdingbar sind. In diesem Beziehungsfeld erlernen die Kinder einen liebevollen, offenen, toleranten, teilnehmenden, demokratischen Umgang mit anderen Menschen.

Die Feste des Kirchenjahres haben in unserer Jahresplanung einen großen Stellenwert. Durch die Aktivitäten vermitteln wir den Kindern einen liebenden Gott und das sie mit ihren Sorgen und Nöten zu Ihm kommen können. Die Kinder können sich ihr eignes Glaubensbild gestalten und einen eigenen Glauben entwickeln.

Einige prakt. Themen im Jahreskreis:

- Erntedankfeier
- Adventszeit (Barbara, Nikolaus)
- Heilige drei Könige
- Fastenzeit / Ostern / Pfingsten
- St. Martin
- Adventsgottesdienst
- Maria Lichtmess

4. Leitbild unserer Einrichtung

Die Erzieherin ist nicht verpflichtet, Verantwortung für die entfernte Zukunft auf sich zu nehmen.

Aber sie ist voll verantwortlich für den heutigen Tag.

J. Korczak

Wir sind ein viergruppiger katholischer Kindergarten für Kinder im Alter von 3 bis 6 Jahren.

Unseren Erziehungsauftrag erfüllen wir nach den Richtlinien des Bayrischen Bildungs-Erziehungsplans (BEP) und gewährleisten damit eine umfassende Bildung, Betreuung und Erziehung der Kinder. Wir sind ein Team von qualifizierten päd. Fachkräften, das nach dem subjektorientierten Ansatz arbeitet.

Die christlichen Werte der kath. Kirche leiten unser Handeln. Im Mittelpunkt unserer Arbeit steht der respektvolle Umgang mit den Kindern. Uns ist es wichtig, dass die Kinder sich selbst, den Anderen und die Umwelt wertschätzen. Unsere Individualität fließt in das erzieherische Handeln ein.

Auftraggeber vor Ort sind die Kirchenstiftung St. Johann Baptist sowie die Erziehungsberechtigten des Kindes. Zielgruppe ist die gesamte Familie. Unsere vielfältigen Aktivitäten nutzen in erster Linie die Kinder. Je nach Art der Veranstaltungen können auch Familienangehörige teilnehmen.

Unsere Regeln und klaren Strukturen im Tagesablauf ermöglichen dem Kind, sich in seiner Selbständigkeit zu erfahren, diese weiter zu entwickeln und zu entfalten. In der Interaktion mit der Gruppe soll es gesellschaftsfähig werden, sich eine gewisse Arbeitshaltung aneignen, wobei es gleichzeitig und spielerisch eine Fülle an Allgemeinwissen erwirbt. Eine wichtige Voraussetzung dafür ist das Schaffen einer vertrauensvollen Atmosphäre und der Aufbau einer persönlichen Beziehung zum Kind und seinen Eltern.

Unsere Arbeit ist zielorientiert und bestimmt durch kontinuierliche Weiterbildung und Selbstreflexion. Wir praktizieren offene Teamarbeit mit einem demokratischen Führungsstil. Die päd. Fachkräfte haben im Rahmen des Gesamtkonzeptes in einem hohen Maß Handlungsfreiheit, Eigenverantwortung und Raum für selbständiges Arbeiten.

Unser Kindergartenjahr wird durch die vielfältigen Angebote und den Schwerpunkt der religiösen Erziehung bereichert.

Wir bieten flexible Buchungszeiten in der Öffnungszeit, jedoch mit einer Kernzeit, die für Stabilität und Kontinuität sorgt. Wir beraten die Eltern in Erziehungsfragen. Um den Kindern eine lebendige und erlebnisreiche Kindergartenzeit zu ermöglichen, begleiten wir sie kompetent.

Unsere Kraft schöpfen wir aus unserer positiven Lebenseinstellung, unserem Glauben und aus der Freude an der Arbeit mit den Kindern.

Im Team können wir auf eine Vielzahl von Ressourcen zurückgreifen:

- Flexibilität
- Einsatzbereitschaft
- Kollegialer Austausch/Unterstützung
- Offenheit für neue Ideen
- Toleranz

5. Raumkonzept außen und innen

Unser Haus steht am Gröbenbach, ist in einen großzügig, naturbelassenen, liebevoll gestalteten Garten eingebettet und entspricht den Bedürfnissen der Kinder.

(Fotos vom Aussengelände)

Der vielseitige angelegte Gartenbereich gibt den Kindern die Möglichkeit, ihre Bewegungsfreude auszuleben, regt zum phantasievollen Rollenspiel an und lädt zur Naturerfahrung ein.

- Eine Bewegungsbaustelle zur phantasievollen Gestaltung
- Eine kleine Rennbahn für unsere Fahrzeuge
- Ein Kräuter - und Sträuchergarten, der unsere Sinne anspricht
- Einen großen Sandmatschplatz mit Brunnen und Wasserlauf
- Einen Hügel zum Rutschen und Rodeln
- Verschiedene Schaukeln
- Ein Baumhaus mit naturbelassener Kletterwelt
- Sitzgelegenheiten zum Verweilen
- Eine großes Wiesengelände zum Toben und Spielen
- Eine Sommervilla
- Die „Santa Maria“ lädt unsere Kinder zu vielseitigen, Kletter- und Rollenspielen ein

Innen

Der Kindergarten St. Maria ist eine viergruppige Einrichtung.

Das Gebäude ist so konzipiert, dass jede Gruppe ihren eigenen individuell gestalteten Bereich hat.

- Einen Garderobenbereich wo jedes Kind seinen eigenen Platz hat
- Einen Bad- und Toilettenbereich mit Duschen
- Einen großzügigen Gruppenraum mit Wintergarten oder Galerie
- Einen Intensivraum
- Materialräume

Alle lichtdurchfluteten Gruppenräume sind vom Platzangebot sehr großzügig gestaltet und in verschiedene Spielbereiche eingeteilt.

- Lesestube
- Puppen- und Kuschecke
- Bauplatz
- Kreativbereich
- Brotzeitplatz
- Kinderküchenzeile

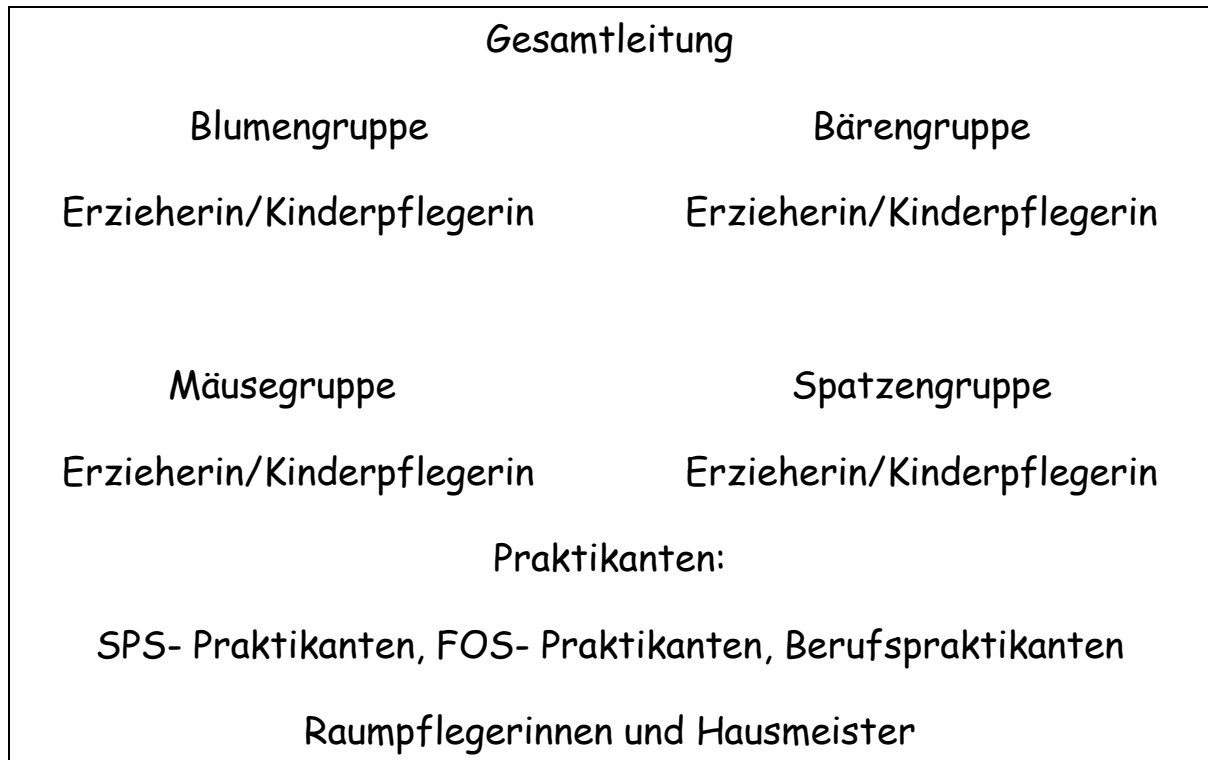
Je nach Interesse können die Kinder sich frei entscheiden, welchen Spielbereich sie nutzen.

Gruppenübergreifende Räumlichkeiten werden speziell täglich oder wöchentlich für Angebote oder Aktivitäten genutzt:

- Turn- und Bewegungsraum
- Separater Mittagsschlafraum
- Zwei Personalräume
- Küche
- Speicher
- Holzwerkstatt
- Foyer
- Büro
- Waschraum

6. Personalstruktur

Den kath. Kindergarten füllen 104 Kinder im Alter von 3 bis 6 Jahren und ein Mitarbeiterteam mit Leben.



Das Haus wird geprägt durch einen liebevollen und respektvollen Umgang miteinander, wo jede Person die Möglichkeit hat Ihre Individualität zu leben und in eine Gemeinschaft hineinzuwachsen.

7. Unser pädagogisches Konzept

7.1. Subjektorientierte Pädagogik

Die subjektorientierte Pädagogik im Kindergarten muss im Grunde den Spagat leisten, zwischen der Pädagogik, die das einzelne Kind alleine im Focus hat, und dem Zusammenspiel der einzelnen Persönlichkeiten in der Kindergartengruppe.

Als Ebenbild Gottes

Personalität

Freiheit
Selbstbestimmung

Kind

Mit all seinen
Stärken und Schwächen

Solidarität

Anpassung als
Fähigkeit

Das Spannungsfeld zwischen der persönlichen Entwicklung und der Anpassung in der Gruppe, kann man sich vorstellen wie eine Waage. Nur wenn beide Aspekte ausgewogen sind, ist eine positive Gesamtentwicklung möglich.

- Uns ist ein aufrichtiger, respektvoller Umgang in der Arbeit mit den Kindern wichtig, damit sie eine vertrauensvolle Beziehung aufbauen können.
- Wir bieten eine Atmosphäre, in der die Kinder die Möglichkeit haben, selbständige Erfahrungen zu machen.
- Durch die Regeln und Grenzen erfährt das Kind Orientierung für sein eigenes Handeln. Uns ist achtsamer Umgang miteinander und mit der Umwelt wichtig.
- Wir sind aktive Bezugspersonen die jedes Kind mit seinen Möglichkeiten und Grenzen annehmen und in seiner Entwicklung begleiten.
- Wir nehmen die Kinder mit Ihren Meinungen und Vorschlägen ernst und geben Ihnen durch demokratische Abstimmung die Möglichkeit der Mitbestimmung.

7.2. Das Bild vom Kind aus unserer Sicht

Die Basiskompetenzen des Kindes werden durch ein ganzheitliches Bildungsangebot gestärkt und weiterentwickelt.

7.2.1. Kinder haben Rechte (BEP)

Kinder haben Recht von Anfang an auf bestmögliche Bildung, ihre Persönlichkeit, Begabung und geistig-körperliche Fähigkeiten, voll zur Entfaltung zu bringen.

Sie haben ein Recht auf umfassende Mitsprache und Mitgestaltung bei ihren persönlichen- Sie betreffenden Angelegenheiten.

Ist verankert in den UN-Kinderechtskonventionen.

(Auszug aus dem BEP)

Der Literat Janusz Korczak (Schriftsteller, Arzt und Pädagoge) spiegelt unsere Einstellung zum Recht des Kindes treffend wieder:

Kinderechte

„Du hast das Recht, genauso geachtet zu werden wie ein Erwachsener.

Du hast das Recht, so zu sein wie Du bist.

Du musst Dich nicht verstellen und so sein, wie es die Erwachsenen wollen.

Du hast das Recht auf den heutigem Tag, jeder Tag Deines Lebens gehört Dir, keinem sonst.

Du, Kind, wirst nicht erst Mensch, Du bist Mensch!“

„Lasst uns Achtung fordern für die hellen Augen, die glatten Schläfen, die Anstrengung und Zuversicht eines Kind.“

7.2.2. Jedes Kind ist einzigartig mit seinem individuellen Fähigkeiten und Begabungen.

Durch unseren neutralen, persönlichen und intensiven Beziehungsaufbau/ Beziehung zu jedem Einzelnen, können wir das Kind in seiner Ganzheitlichkeit fördern.

7.2.3. Das Kind entwickelt sich nach seinem eignen Rhythmus und gestaltet seine Entwicklung aktiv mit.

Der Pädagoge wirkt durch Seine liebevolle, wertschätzende, aktive und passive Haltung positiv auf den Entwicklungsprozess ein.

Weitere aktive Impulse geben wir dem Kind durch:

- Spielpartner
- Aktionen und Angebote
- Vielseitige kreative Beschäftigungen
- ansprechende Raumgestaltung
- verschiedene päd. Spielmaterialien
- Breitstellung der Materialien

7.3. Wie lernt ein Kind

- Kinder orientieren sich am Vorbild, ahmen das beobachtete Verhalten nach und setzen es in eignes Verhalten um.
- Durch Beobachten und Experimentieren macht das Kind Erfahrungen, die seine Kompetenzen im kognitiven und sozialen Bereich erweitern.
- Die erworbenen Erfahrungen und Kenntnisse verinnerlicht und erweitert das Kind durch Üben und Wiederholen.
- Eine Förderung, bei der alle Sinne angesprochen werden, ermöglicht den Kindern ein ganzheitliches Lernen.
- Geborgenheit, Anerkennung, Freiraum und Ermutigung schaffen eine Lernatmosphäre, in der sich das Kind wohlfühlt.

Was es bedeutet, Kind zu sein:

„ Es ist nicht leicht, Kind zu sein. Es ist schwer, ungeheuer schwer.

Was bedeutet es Kind zu sein?

Es bedeutet, dass man ins Bett gehen, aufstehen, sich anziehen, essen, Zähne und Nase putzen muss, wenn es den Großen passt, nicht wenn man es möchte.

Es bedeutet ferner, dass man, ohne zu klagen, die ganz persönlichen Ansichten eines x-beliebigen Erwachsenen über sein Aussehen, seinen Gesundheitszustand, seine Kleidungsstücke und Zukunftsaussichten anhören muss.

Ich habe mich oft gefragt, was passieren würde, wenn man anfinge, die Großen in dieser Art zu behandeln.“

Astrid Lindgren

7.4. Basiskompetenzen

Im Kindergarten unterstützen wir die Kinder in ihrer Entwicklung zur Eigenständigkeit und Gemeinschaftsfähigkeit, mit dem Ziel, zusammen mit den Eltern die hierzu notwendigen Basiskompetenzen zu stärken.

(Auszug aus BAYKiBiG)

Als Basiskompetenzen werden grundlegende Fertigkeiten und Persönlichkeitsmerkmale bezeichnet, die Ihr Kind befähigen, mit anderen Kindern und Erwachsenen zusammenzuleben und sich mit den Gegebenheiten seiner Umwelt auseinander zusetzen. Die Basiskompetenzen entstammen verschiedenen Theorieansätzen der Entwicklungspsychologie und Persönlichkeitspsychologie. Diese gehen davon aus, dass der Mensch drei Grundlegende Bedürfnisse hat:

a) *Das Bedürfnis nach sozialer Eingebundenheit*

Das bedeutet das man sich anderen zugehörig, sich geliebt und respektiert fühlt.

b) *Nach Autonomieerleben*

Autonomie erlebt man, wenn man sich als Verursacher seiner Handlungen erlebt. Man handelt nicht fremd-sondern selbstgesteuert.

c) *Nach Kompetenzerleben*

Kompetenz erlebt man wenn man Aufgaben oder Probleme aus eigener Kraft löst.

Die Befriedigung dieser Bedürfnisse ist entscheidend für das Wohlbefinden des Menschen und für seine Bereitschaft, sich in vollem Umfang seinen Aufgaben zu zuwenden.

Die Basis für eine gesunde Entwicklung aller Kompetenzen bildet die vertrauensvolle, lebendige und persönliche Beziehung zwischen Erzieher und Kind.

7.4.1. Personale Kompetenz

Zu ihr gehören das Selbstwertgefühl und die positiven Selbstkonzepte. Ein gesundes Selbstwertgefühl ist Voraussetzung für die Entwicklung von Vertrauen in die eigene Person.

Das Kind hat die Möglichkeit dies zu erfahren durch:

- Die freie Wahl von Spielpartner und Spielraum
- Soziale Kontakte in einer festen Spielgruppe
- Freie Verfügbarkeit vielfältiger Materialien, um das Interesse und das selbständige Tun anzuregen.
- Erleben und Wahrnehmen seines eigenen Körpers und der Grundbedürfnisse
- Übersichtliche Gruppenräume, die dem Kind anregende Spiel- und Rückzugsmöglichkeiten bieten
- Aktions- und Nebenräume, die den individuelle Fähigkeiten des Kindes entgegen kommen
- Die Aufmerksamkeit und Begleitung durch die Gruppenerzieher

7.4.2. Kognitive Kompetenzen

Für unsere päd. Arbeit ist die ganzheitliche Erziehung und Bildung maßgeblich. Wir schaffen die Möglichkeit, dass sich das Kind intensiv mit seinem eigenen Denken befassen kann, dieses weiter entwickelt und lernt, Zusammenhänge zu verstehen. Das Gedächtnis des Kindes, die Kreativität, Phantasie und Problemlösungsfähigkeit sind wichtige Aspekte dieser Kompetenz.

Wir geben täglich den Impuls durch:

- Unterschiedliche und austauschbare Spiel- Konstruktions- und Beschäftigungsmaterialien
- Altersentsprechende Bilderbücher, Geschichten, Reime, Fingerspiele u.v.m.
- Rollenspielbereich
- Kreativbereich
- Experimentierbereich
- Vielfältige Bewegungsmöglichkeiten im Turnraum und auf dem Außengelände

7.4.3. Physische Kompetenz

Im Laufe der jeweiligen Kindergartenzeit eignet sich das Kind grundlegende Fertigkeiten an, um persönliche Hygienemaßnahmen selbständig auszuführen. Wir vermitteln eine positive Einstellung zu gesunder und ausgewogener Ernährung. Um seine Grob- und Feinmotorik zu entwickeln bekommt das Kind die Gelegenheit, seinen Bewegungsdrang auszuleben und Geschicklichkeit zu entwickeln. Um im Alltag alle auftretenden Situationen geistig und körperlich souverän zu meistern, benötigt das Kind die Fähigkeit, die Körperanspannung wahrzunehmen und zu Entspannung zu wechseln.

Einige Beispiele aus der Praxis:

- Praktische regelmäßige Körperpflege
- Wahrnehmung seiner Körpergefühle, des Hungergefühls und ein Gespür für den Sättigungsprozess
- Bewusster Umgang mit unterschiedlichen Nahrungsmitteln durch hauswirtschaftlichen Angebote
- Durch gezieltes Material, das die Feinmotorik schult

Wir möchten Ihrem Kind auch die Möglichkeiten geben, nach anstrengenden oder aufregenden Situationen in den dafür vorgesehenen Ruhezeiten zu entspannen. Entspannung ist ein wichtiges Hilfsmittel zur Stressbewältigung.

7.4.4. Motivationale Kompetenz

Unter dieser Kompetenz versteht man alle Fähigkeiten die mit Selbstbestimmung und Selbstregulierung des Kindes zutun haben.

Autonomieerleben:

Aufgrund der Tatsache, dass das Kind nicht nur selbstbestimmt handeln will, sondern sich auch als kompetent erlebt und seine Beziehung zu wichtigen Bezugsperson befriedigend gestalten will, folgt es nicht nur seinem momentanen Bedürfnis; es ist auch bereit, ein von außen herangetragenes Handlungsziel anzustreben.

Kompetenzerleben:

Das Kind hat ein Grundbedürfnis zu erfahren, dass es etwas kann

Selbstwirksamkeit:

Ein selbstwirksames Kind ist zuversichtlich und voller Selbstvertrauen. Es hat die Überzeugung, dass es das schaffen wird, was es sich vorgenommen hat, auch wenn es schwierig erscheint.

Selbstregulation:

Das Kind kann durch Selbstbeobachtung seines Verhaltens dieses verstehen, bewerten und abschließend angemessen verändern, um in einer neuen Situation positiv zu reagieren. Es geht auch in diesem Bereich um das eigene Lob und Strafverhalten.

Neugier und individuelle Interessen:

Durch die Bereitschaft neues zu erleben und zu erfahren, kann das Kind seine eigenen Fähigkeiten erfahren und weiter stärken.

In der Praxis wollen wir ihr Kind durch eine offene, vertrauensvolle und tolerante Atmosphäre, in seiner Selbstwirksamkeit und Selbstbestimmung unterstützen und fördern.

Beispiele aus der Praxis:

- Persönliche Gespräche
- Wachsame Verhalten in der Beobachtung des Kindes
- Unterstützung bei Konflikten und Handlungssituationen
- Aufgabenstellungen, die der Entwicklung des Kindes angemessen sind
- Offene Haltung gegenüber dem Kindes und dessen persönlichen Themen
- Grenzen und Regeln setzen und diese begründen

7.4.5. Soziale Kompetenz

Im Kindergarten hat das Kind die Möglichkeit mit anderen Menschen in Kontakt zu treten und eine Beziehung aufzubauen, die durch Sympathie und gegenseitigen Respekt gekennzeichnet ist. Es lernt, sich in sein Gegenüber hineinzusetzen, sich angemessen auszudrücken, Grenzen zu setzen und die Grenzen des Anderen zu akzeptieren und zu achten.

Dies erreicht es durch:

- Die altersgemischten Gruppen von 3- 6 Jahren
- Durch geschlechtergemischte Gruppen
- Gegenseitige Achtung und Fürsorglichkeit im Umgang miteinander
- Eine intensive Eingewöhnungsphase
- Die Arbeit mit dem einzelnen Kind, in der Klein- und Gesamtgruppe
- Erfahren und Erlernen von Konfliktstrategien
- Offene und tolerante Kommunikationsatmosphäre
- Durch Angebote und Projekte wird das Kooperationsverhalten gefördert und entwickelt

7.4.6. Entwicklung von Werten und Orientierungskompetenz

Da sich das Kind zu seiner Bezugsgruppe und den päd. Mitarbeitern dazu gehörig fühlt, kann es die christlichen Werte erfahren und in sein eigenes Handeln mit einfließen lassen. In der täglichen Auseinandersetzung mit der Andersartigkeit des Gegenüber ist es in der Lage seine eigene Wertvorstellung zu entwickeln, auf seine Urteilsbildung zu vertrauen und sich eine Sensibilität für das Gegenüber anzueignen.

Dies wollen wir durch folgende Praxisbeispiele unterstützen:

- Vorbildfunktion des päd. Mitarbeiter
- Christliche Werte
- Durch Gesprächsrunden zu verschiedenen Themen
- Die Möglichkeit der Teilhabe und Teilnahme am Kirchenjahr mit seinen Festen
- Durch die intensive und offene Beziehung vom Erzieher zum Kind

7.4.7. Fähigkeit und Bereitschaft zur Verantwortungsübernahme

Im eignen täglichen Erleben, Handeln und Reflektieren kann das Kind zunehmend Verantwortung für sein eigenes Handeln, gegenüber anderen Menschen und auch gegenüber seinem Umfeld und der Natur/Umwelt übernehmen.

Um dies zu erlernen, bieten wir dem Kind unterschiedliche Möglichkeiten:

- Durch Dienste innerhalb der Gruppe (Tischdienst, Aufräumdienste ...)
- Kleine Botengänge und Aufträge innerhalb des Hauses
- Persönliche Sachen mitzubringen, bezogen zu den jeweiligen Themen oder Situationen
- Bei der Müllproduktion und Mülltrennung den bewussten Umgang mit Rohstoffen lernen
- Das Erleben naturwissenschaftlicher Inhalte

Wir möchten das Kind sensibel für alle Lebewesen, die Natur und die natürlichen Lebensgrundlagen machen.

7.4.8. Fähigkeit und Bereitschaft zur demokratischen Teilhabe

Die Einrichtung hat in diesem Bereich eine ganz besondere Verantwortung. Das Kind erfährt hier, dass es ein Teil eines Ganzen ist. Durch sein eigenes Handeln und die Vertretung seines Standpunktes erfährt das Kind, dass es das Zusammenleben mit anderen aktiv gestalten und prägen kann. Der Kindergarten ist eine Form einer demokratischen Gesellschaft; was wiederum bedeutet, dass das Kind eine Fähigkeit entwickelt, indem ihm regelmäßig Mitsprache und Mitgestaltung beim Bildungs- und Einrichtungsgeschehen zugestanden und ermöglicht wird.

Wir erreichen dies durch:

- Berücksichtigung der Bedürfnisse des Kindes
- Feste Rituale im Tagesablauf wie Begrüßungsform, Morgenkreis, Brotzeit, gemeinsames Mittagessen ...
- Regeln und deren Einhaltung zum Wohl des Kindes, wobei wir Erwachsene eine wichtige Vorbildfunktion haben
- Kinderkonferenzen

- Grenzen setzen und achten
- Respektvoller Umgang mit einander

7.4.9. Lernmethodische Kompetenz

Dies ist der Grundstein für ein lebenslanges, selbstgesteuertes Lernen und auch die Grundlage für einen bewussten Wissenserwerb. Das Kind lernt erworbenes Wissen anzuwenden und auf andere Situationen zu übertragen. Es kann verschiedene Lernwege kennenlernen und ausprobieren damit es seinen eigenen Lernstil entwickeln kann.

Das Kind hat dazu folgende Möglichkeiten:

- Freie Wahl der Spielmaterialien und Spielpartnern im Freispiel
- Selbsttätiges Handeln und Sammeln von Erfahrungen
- Experimente mit den Elementen
- Aktive Teilnahme an Aktionen und Projekte

7.4.10. Resilienz (Widerstandsfähigkeit)

Die Grundlage für die positive Entwicklung des Kindes, seiner Gesundheit und seines Wohlbefinden ist die Resilienz. Sie ist der Grundstein für einen kompetenten Umgang mit individuellen, familiären und gesellschaftlichen Veränderungen und Belastungen. Wir wollen Sie unterstützen, damit das Kind sich zu einer resilienten Persönlichkeit entwickeln kann.

Wir erreichen dies indem wir:

- Für das Kind eine sichere Bezugsperson sind und ihm positive Beziehungen zu anderen Menschen ermöglichen
- Ein offenes, wertschätzendes Gruppenklima schaffen
- Einen demokratischen Umgangs- und Erziehungsstil praktizieren
- Mit Ihnen, dem Elternhaus, eine Erziehungspartnerschaft eingehen

Ein widerstandsfähiges Kind zeigt eine hohe Problemlösefähigkeit, eine positive Selbsteinschätzung, Lernbegeisterung und Kreativität.

7.5. Die unterschiedlichen Bildungsbereiche

Die im bayerischen Bildungs- und Erziehungsplan, beschriebenen unterschiedlichen Bildungsbereiche stellen auch die Grundlage unserer Bildungsarbeit mit dem Kind dar. Im Folgenden möchten wir Ihnen diese Bildungsbereiche mit unseren Zielen und deren Umsetzung vorstellen.

7.5.1. Ehtische und religiöse Bildung und Erziehung; Emotionalität und soziale Beziehung (§4)

7.5.1.1. Die katholischen Grundwerte sind:

a. Personalität

(eigene Persönlichkeit/eigenen Standpunkt finden)

b. Subsidiarität

(Hilfe zur Selbsthilfe)

c. Sozialität

(Gemeinschaft, Wertschätzung und Nächstenliebe)

werden wir im Kindergartenalltag durch folgende Angebote vermitteln.

- In Gespräche um Glaubensfragen
- Feste und frei formulierte Gebetsrituale / Gebetsanliegen
- Biblische Geschichten

und im achtvollem Umgang mit der Schöpfung.

7.5.1.2. Feste und Feiern:

Wir erarbeiten und bereiten mit den Kindern die Feiern vor, gestalten und erleben sie lebendig in unserer Gemeinschaft. Jedes Kind bekommt die Freiheit, dieses im Gruppenalltag zu reflektieren.

7.5.1.3. Religionspädagogische Arbeit:

Die Religionspädagogischen Einheiten werden in Kleingruppen oder in der Gesamtgruppe nach der Methode von Kett, sowie durch die Verwendung von Symbolen, Zeichen und speziellen Materialien wie z. B.: Dias, Fotos, Bilderbücher, variabel und individuell gestaltet.

7.5.1.4. Aktive Beteiligung am Pfarreileben:

Wir erleben uns als lebendigen Baustein der Pfarrgemeinde St. Johann Baptist und durch aktive Beteiligung bei Festen und Aktionen: z.B. Patrozinium, Gottesdiensten, Bibelwochen und besonderen Anlässen

7.5.1.5. Respekt vor anderen Religionen:

Situationsabhängig erfahren die Kinder Symbole anderer Religionen im Kindergartenalltag.

7.5.1.6. Verschiedenartigkeit aller Menschen:

Die Verschiedenartigkeit jedes Einzelnen achten und respektieren wir.

7.5.1.7. Emotionalität und soziale Beziehung

Mit unserer respektvollen und offenen Haltung bezogen auf die Gefühle der Kinder, geben wir ihnen den Raum, ihre Gefühle zu erspüren, zu äußern und zu benennen.

Im lebendigen Miteinander in der Gruppe, entwickeln die Kinder durch das sich Auseinandersetzen im Gruppengeschehen eine persönliche Konfliktstrategie.

Um dies zu ermöglichen, erarbeiten wir mit den Kindern folgende Umgangsregeln (Orientierungshilfen) z.B. :

- Ich lasse den Anderen aussprechen
- Ich höre dem Anderen zu
- Ich äußere Gefühle/Meinungen mit Worten
- Ich nehme den Anderen nichts weg
- Ich mische mich nicht ungefragt ein
- Ich mache nichts absichtlich kaputt
- Ich lasse dem anderen seinen Freiraum

Folgende Methoden werden praktisch in diesem Bereich eingesetzt:

- Freunde-Projekt
- Spielzeug macht Ferien
- Paula und der Kistenkobold

7.5.2. Sprachliche Bildung und Förderung (§5)

7.5.2.1. Die Sprache und der Wortschatz jedes einzelnen Kindes im Kindergartenalltag wird durch folgende Angebote vermittelt und geübt:

- Sprachspiele
- Gespräche
- Bilderbuchbetrachtungen
- Freie Kommunikation im Alltag
- Rollenspiele
- Geschichten hören, erfinden und nacherzählen
- Gedichte
- Reime
- Rätsel
- Lieder

7.5.2.2. In der Kommunikation untereinander sind uns folgende Gesprächsregeln wichtig:

- Zuhören
- Aussprechen lassen
- Beim Thema bleiben
- Wertefreier Umgang mit der anderen Meinung
- In ganzen Sätze sprechen
- Grammatik
- Höflichkeitsformen benutzen (z.B. Bitte, Danke)
- Personifizierung des Ichs (in *Ich-Form* sprechen)

7.5.2.3. Das Würzburger Sprachprogramm nutzen wir, um die Kinder in ihrer Sprachentwicklung zu fördern. Im letzten Kindergartenjahr wird dies intensiv mit den Kindern durchgeführt, um das phonologische Bewusstsein und den Schriftspracherwerb zu festigen.

7.5.2.4. Den Vorkurs Deutsch bieten wir den Migrantenkindern in wöchentlichen Einheiten an. Dieses Angebot erfolgt gruppenübergreifend und in Kooperation mit den Grundschulen.

7.5.3. Mathematische Bildung (§6)

Kinder sollen lernen, entwicklungsangemessen mit Zahlen, Mengen und geometrischen Formen umzugehen, diese zu erkennen und zu benennen.

7.5.3.1. Im Kindergartenalltag und in speziellen pädagogischen Einheiten lernen die Kinder die **geometrischen Formen** zu erkennen, zu benennen und sie in Beziehung zueinander zusetzen.

Durch verschiedene Materialien:

- Fröbelmaterialien
- Geometrische Holzpuzzle
- Holzlegematerial
- Trapezspiel

7.5.3.2. Beim Morgenkreis sowie bei Gesellschafts- und Gruppenspielen erwerben die Kinder durch:

- Vergleichen
- Unterscheiden
- Zuordnen und Benennen

ein Mengen- und -Zahlenverständnis.

7.5.3.3. In fortlaufenden Einheiten werden die Kinder spielerisch und mit allen Sinnen in die **Mathematik** eingeführt.

Dazu gehört:

- Das Schriftbild einer Zahl erkennen
- Das Erkennen von verschiedenen Mengen
- Im Zahlenbereich von 1-20 addieren und subtrahieren
- Abzählen

- Arbeitsblätter zu Zahlen und Mengenerfassung

Die erlebten Erfahrungen und Erkenntnisse setzt das Kind praktisch in seinem Alltag um.

7.5.3.4. Durch **freies** und **angeleitetes Experimentieren** erlernen die Kinder das Vergleichen und Unterscheiden von verschiedenen Maßeinheiten z.B.:

- Wiegen
- Schütten und umschütten
- Messen mit Zollstock, Maßband und Lineal
- Beim Kochen und Backen

7.5.4. Naturwissenschaftliche und technische Bildung (§7)

7.5.4.1. Das **wöchentliche Waldprojekt** bietet den Kindern die Möglichkeit, den Wald/die Natur als:

- Spielraum zu erleben und zu nutzen
- Den Lebensraum Wald zu beobachten und zu erforschen
- Die Veränderung- und Entwicklungsphasen von Tieren/Pflanzen im Jahresrhythmus zu entdecken

Auf Grund der regelmäßigen Erfahrungen erwerben die Kinder einen respektvollen Umgang mit der Natur und lernen, diese zu schützen.

7.5.4.2. Aus dem alltäglichen Beobachtungsdrang und dem Wissensdurst der Kinder entwickeln sich **Experimente** zu den Bereichen:

- Wasser
- Luft
- Schall
- Licht
- Elektrizität

Dadurch werden den Kindern die wissenschaftlichen Zusammenhänge deutlich.

7.5.4.3. Mit **allen Sinnen** erfahren und erleben die Kinder die Jahreszeiten bewusst und entwickeln dadurch ihr Allgemeinwissen.

7.5.4.4. Die Arbeit in der Werkstatt ermöglicht den Kindern Erfahrungen in den folgenden Bereichen:

- Das Umsetzen eigener bildnerischer Vorstellungen
- Umgang mit Werkzeug
- Materialerfahrung
- Fingerfertigkeit
- Erfolgserlebnis und Frustrationstoleranz
- Kraftdosierung

7.5.5. Umweltbildung und Erziehung (§8)

Wir wecken das Bewusstsein, dass wir alle Teil eines Kreislaufs sind und jedes kleine Teilchen einen wichtigen Beitrag zu seiner Erhaltung leisten kann, durch:

- Mülltrennung / Recycling
- Sorgsamem Umgang mit den Ressourcen:
 - Wasser
 - Elektrizität
 - Nahrung
 - Papier

7.5.6. Informationstechnische Bildung, Medienbildung und Erziehung (§9)

7.5.6.1. Im Kindergartenalltag erfahren die Kinder einen sachgerechten und sorgfältigen **Umgang mit folgenden Medien:**

- CD- Player
- Kassettenrekorder
- Gegensprechanlage
- Telefon

- Lichtschalter

7.5.6.2. Im alltäglichen Umgang mit den **verschiedenen Medien** wie Bilderbüchern, Zeitungen, Katalogen und Broschüren entdecken die Kinder ihre Freude an Bildern und dem Schriftbild/Text.

7.5.7. Ästhetische, bildnerische und kulturelle Bildung (§10)

7.5.7.1. Jede Gruppe ist mit einem **Bastelbereich** ausgestattet, der während der gesamten Freispielzeit zugänglich ist. Folgende Materialien stehen frei zu Verfügung:

- Verschiedene Papiere (z.B. Karton, Tonpapier, Seidenpapier...)
- Verschiedene Kleber (Kleister, Kleber, Tesafilm)
- Scheren (für Links- und Rechtshänder)
- Stanzer
- Stempel
- Locher und Tacker

- Farben:

- Buntstifte
- Wachsmalstifte
- Filzstifte
- Wasserfarben
- Fingerfarben ...

- Vielfältiges Bastelmaterial z.B.:

- Knöpfe
- Stoffe
- Filz
- Schachteln
- Papprollen
- Wollreste
- Naturmaterialien

7.5.7.2. In der gezielten Beschäftigung vermitteln wir den Kindern **vielseitige Techniken** wie z. B.:

- Drucken mit unterschiedlichen Materialien
- Aquarelltechnik
- Collagetechnik
- Abklatschtechnik
- Klebearbeiten

Diese setzen die Kinder im Kindergartenalltag individuell frei um.

7.5.7.3. Durch Mischen, Experimentieren und Zuordnen **der Farben** erfahren und erlernen die Kinder spielerisch den Farbkreis:

- Grundfarben
- Mischfarben
- Nuancen
-

7.5.7.4. In den **themenbezogenen Arbeiten** vertiefen und erweitern die Kinder ihre Vorstellungen und setzen diese durch bildnerische Gestaltung um z.B.:

- Masken
- Kulissen
- Eigene Theaterstücke
- Bilderbücher
- Kostüme und Gruppenraumgestaltung

7.5.7.5. Durch **Museumsbesuche und Ausflüge** geben wir den Kindern die Möglichkeit, sich nochmals intensiv mit dem jeweiligen Thema auseinander zu setzen und dieses zu vertiefen. Dadurch erlernen sie Kunst aus verschiedenen Bereichen kennen. Wir nutzen die Angebote der Museen und des MPZ. Wir erleben dabei kindgerechte Museumsbesuche.

7.5.8. Musikalische Bildung und Erziehung (S11)

7.5.8.1. Beim **regelmäßigen Hören** von verschiedenen Musikrichtungen erweitert jedes einzelne Kind sein Musikverständnis, bekommt ein Gefühl für Differenzierung von Musikstücken und lernt verschiedene Komponisten kennen.

7.5.8.2. **Durch die Begeisterung der Kinder für die Musik** lernen sie durch Singen neues Liedgut kennen und erweitern ihren eigenen Liedschatz. Lieder begleiten uns durch den Alltag und sind ein festes Ritual in unserer täglichen Arbeit:

- Gruppenlieder
- Begrüßungslieder
- Bewegungslieder
- Aufräumlieder
- Religiöse Lieder
- Geburtstag- und Namenstaglieder

7.5.8.3. **Die Themen des Jahreskreis** nehmen die Kinder durch Lieder auf. Mit einer ganzheitlichen Liedeinführung erfahren die Kinder ein Verständnis für den Text und den Reim, Rhythmus, Melodie, Bewegung und Einsatz von körpereigenen Klängen (Klatschen, stampfen, schnalzen ...).

7.5.8.4. **Aus dieser Grunderfahrungen heraus** resultiert ein Erfinden von eigenen Texten und Melodien.

7.5.8.5. Beim spielerischen Umgang mit dem **Orffinstrumentarium** erfahren die Kinder folgendes:

- Sachgemäße Handhabung
- Kennenlernen und Benennen der Instrumente
- Unterschiedliche Klangqualität (Holz und Metall)

- Das Begleiten von Liedern mit dem Dreiklang und den Rhythmusinstrumenten

7.5.9. Bewegungserziehung und Förderung, Sport (§12)

Kinder sollen ausgiebig ihre motorischen Fähigkeiten erproben und ihre Geschicklichkeit im Rahmen eines ausreichenden und zweckmäßigen Bewegungsfreiraums entwickeln können.

7.5.9.1. Im hauseigenen Turnraum finden **regelmäßige Bewegungsstunden** mit den vorhandenen Turngeräten statt.

7.5.9.2. Die Kinder lernen altersspezifisch und in Kleingruppen die Turngeräte kennen und erleben dadurch **Spaß und Freude an der Bewegung**.

Zum Beispiel:

- Regelmäßiges Turnen in Kleingruppen
- Bewegungsspiele
- Bewegungsbaustelle am Aktionstag
- Psychomotorik
- Rhythmik
- Vielseitige Bewegung im Garten z.B.:
 - Klettern
 - Schaukeln
 - Schlittenberg
 - Fahrzeuge fahren
 - Fußball spielen
 - Balancieren
- Waldprojekt

7.5.10. Gesundheitserziehung (§13)

Den Kindern soll vermittelt werden, auf eine gesunde und ausgewogene Ernährung und ausreichend Ruhe und Stille zu achten.

7.5.10.1. In Zusammenarbeit mit den Eltern regen wir die Kinder zu einer **gesunden Brotzeit** an. Zum täglichen Frühstück wird Obst, Rohkost und Müsli angeboten.

7.5.10.2. Unser **ausgewogenes Mittagessen** wird von einer Cateringfirma jeden Mittag frisch geliefert. Bei der Menüauswahl haben wir Mitspracherecht.

7.5.10.3. Situationsbezogen wird mit den Kindern über mögliche Gefahren gesprochen. Die daraus resultierenden Regeln werden mit den Kindern festgelegt. Fortführend bieten wir in Zusammenarbeit mit einer Hilfsorganisation einen „Erste Hilfekurs für`s Kind“ an.

7.5.10.4. Im Kindergartenalltag wird mit dem einzelnen Kind und mit der Kindergartengruppe über **Pflege des Körpers und den achtsamen Umgang mit ihm** gesprochen und praktisch durchgeführt.

Zum Beispiel:

- Anziehen von Hausschuhen und Straßenschuhe
- Regelmäßiges Hände und Gesicht waschen
- Toilettenbenutzung
- Beim Turnen anziehen von der Sportkleidung
- Eincremen mit Sonnencreme im Sommer
- Schleife binden und Reißverschlüsse
- Pflege des eigenen Körpers

7.5.10.5. Die Kinder machen, seit sie auf der Welt sind Erfahrungen mit ihrem eigenen Körper und eignen sich ein eigenes Körperschema an. Im Kindergarten werden situationsbezogen und in speziellen, spielerischen und pädagogischen Einheiten diese Erfahrungen und Erkenntnisse vertieft und wenn nötig, revidiert.

Zum Beispiel:

- Bilderbücher
- Gespräche
- Puzzles
- Lexika

7.5.10.6. In Kleingruppen erfährt, erlebt und erspürt das Kind, dass **Ruhe und Stille** ein entspannter Gegenpol zur Aktivität und Anspannung des Kindergartenalltags sind.

Folgende Angebote/Zeiten:

- Stillezeit nach dem Mittagessen
- Fantasiereisen
- Meditationen
- Massagegeschichten
- Für die jüngeren Kinder Schlafmöglichkeit von 12:45 bis ca. 14:30 Uhr.

8.1. Übergänge in der Kindergartenzeit jedes einzelnen Kindes!

BEP: S.105

„Das Kind sowie seine Eltern erfahren, dass Übergänge eine Herausforderung sein können und keine Belastung sein müssen. Durch deren erfolgreiche Bewältigung erwirbt das Kind Kompetenzen im Umgang mit immer neuen Situationen im Leben und ist in der Lage, Angebote der Bildungseinrichtung bestmöglich zu nutzen.“

8.1.1. Das Aufnahmeverfahren

Die interessierten Eltern haben mit ihren Kindern die Möglichkeit an einem Samstag im Frühjahr den Kindergarten persönlich zu besuchen. An diesem Tag hängen Listen für Anmeldgesprächstermine aus, wo sich die Eltern eintragen können. Dieses Gespräch, bei dem Eltern und Kind anwesend sein müssen ist Voraussetzung für eine evtl. Aufnahme in unserer Einrichtung. In dieser Gesprächssequenz, die wir zu Zweit führen sind uns folgende Themen wichtig:

- Themen und Anliegen von Seiten der Eltern
- Offene Fragen zu beantworten
- Einen ersten kurzen Kontakt herzustellen
- Einen Einblick auf den Entwicklungsstand des Kindes zu erhalten

- Die Eltern bestmöglich zu beraten, welche Einrichtung für ihr Kind die Idealste ist
- Unser päd. Konzept und praktische Arbeit vor zu stellen

In einem Gremium das aus den Erzieherinnen, Leiterin, Elternbeirat, Trägervertreter und Mitgliedern des Pfarrgemeinderates besteht, wird nach den Aufnahmekriterien jedes einzelne Kind besprochen und ausgewählt.

8.1.2. Die Zusammenfassung der Eingewöhnungszeit von der Familie in den Kindergarten!

8.1.2.1. Informationsabend für die neue Eltern:

Der Dialog mit den Eltern ist uns von Anfang an wichtig! Das Kennenlernen beginnt während des Anmeldegespräches und wird am Informationsabend vertieft.

- Gemeinsame Einführung und Begrüßung
- Aufteilen der Kinder in die Gruppen
- Abfragen des Bedarfs für einen Schlafplatz
- Wichtige Eckpunkte, Ziele und Themen der jeweiligen Gruppe
- Verteilen der Kindergartenverträge zur Unterschrift und zum Kontrollieren
- Information zu den Unterlagen und das Mitbringen der Materialien
- Terminfestlegen des Schnuppertages und des ersten Kindergartenjahres
- Kinderzeichenverteilung
- Erstes Kennenlernen untereinander

8.1.2.2. Schnuppertag

Der Schnuppertag findet an einem festgelegten Termin mit einem Elternteil statt. Wichtig ist die Begleitung eines Elternteils. Das Kind hat die Möglichkeit seine zukünftige Gruppe und Bezugserzieherinnen kennen zu lernen. Die Eltern haben während dieser Zeit die Möglichkeit in unserem Elterncafe untereinander erste Kontakte zu schließen.

8.1.2.3. Gestaffelte Aufnahme

Durch die tägliche gestaffelte Aufnahme von 2-3 Kindern zu Beginn des Kindergartenjahres im September wird dem Kind ein gemeinschaftlicher Einstieg in die Gruppe erleichtert.

8.1.2.4. Der erste Kindertag:

Wichtig ist für die erste Trennung, dass die Eltern genügend Zeit mitbringen um dem Kind den Übergang positiv zu gestalten. Oft hilft ein vertrautes Kuscheltier oder Kuscheltuch, um den Abschied zu erleichtern.

Für Notfälle, zum Beispiel falls sich das Kind nicht beruhigt, ist die telefonische Erreichbarkeit der Eltern sehr wichtig. In Absprache zwischen Eltern und Erzieher wird das Kind stundenweise betreut und diese individuell verlängert. Der Besuch sollte regelmäßig erfolgen.

8.1.3. Übergang von der Kinderkrippe in den Kindergarten

- Das Kind wird wie unter 8.1.2.4. eingewöhnt
- Im Kontakt mit der Krippe wird ein fließender Übergang ab dem 3. Lebensjahr auch während des Kindergartenjahres, falls ein Platz frei ist, ermöglicht.
- Es findet ein Informationsaustausch zwischen den Einrichtungen statt.

8.1.4. Übergänge von einem Kindergarten in den Anderen

- Ein Wechsel ist während der Kindergartenzeit des Kindes möglich.
- Bei einem Wechsel ist ein Gespräch zwischen den Erzieherinnen der beiden Einrichtungen und den Eltern wünschenswert.
- Ein Wechsel im letzten Kindergarten ist im Besonderen zu überlegen und alle Seiten bei der Entscheidung zu berücksichtigen.
- Der Elternwunsch ist uns sehr wichtig.

8.1.5. Der Übergang/Eingewöhnung vom Kindergarten zur Schule

BEP S. 108

„Kinder sind in der Regel hoch motiviert, sich auf den neuen Lebensraum Schule einzulassen. Dennoch ist der Schuleintritt ein Übergang in ihrem Leben, der mit Unsicherheit einhergeht. Wenn Kinder auf vielfältige Erfahrungen und Kompetenzen aus der Zeit in einer Tageseinrichtung zurückgreifen können, sind die Chancen hoch, dass sie dem neuem Lebensabschnitt mit Stolz, Zuversicht und Gelassenheit entgegensehen.“

Der Übergang von Kindergarten zur Schule gelingt umso besser, je mehr er zum gemeinsamen Anliegen zwischen Elternhaus, Kindergarten und Schule wird.

Grundsätzlich ist die gesamte Kindergartenzeit wichtig, damit das Kind seine Fähigkeiten zur Schulreife entwickeln und sich diese aneignen kann. Die Kooperation zwischen Kindergarten und Schule ist uns daher besonders wichtig. In diesem Gremium werden alle aktuellen Themen und Punkte besprochen, um den Übergang zu erleichtern.

„Übergänge sind immer wichtige Einschnitte im Leben eines Menschen. Sie können ihn weiterbringen, aber auch Entwicklungen erst einmal stoppen bzw. deren Fortgang verzögern und ihn aus dem Gleichgewicht bringen.“

8.2. Bildungsprozesse (Umsetzung/Methoden)

8.2.1. Bring-/Abholzeiten

Ein wichtiger Bestandteil sind unsere Bring- und Abholzeiten um unseren Kindern einen strukturierten Tagesablauf und eine intensive pädagogische Arbeit ohne Unterbrechung zu ermöglichen.

Frühdienst findet, gemeinsam mit den Hortkindern von 7:00 bis 8:00 Uhr, in unserer Einrichtung (Frühdienstraum) statt. Dieser kann nur für die komplette Woche gebucht werden.

Kleinste Buchungsmöglichkeiten sind 4 Stunden pro Tag die gesamte Woche.

8:00 bis 12:00 Uhr

Wir bitten die Bringzeit von 8:00 bis 8:30 Uhr einzuhalten, weil wir danach im Morgenkreis sitzen und wir ihr Kind und Sie dann leider nicht so persönlich begrüßen können, wie wir es gerne möchten.

- ° Kernzeit von 8:00 bis 12:00Uhr
- ° Abholzeit um 12:00Uhr
 - 12:45 bis 13:00Uhr
 - 13:45 bis 14:00Uhr
 - 14:45 bis 15:00 Uhr
 - 15:45 bis 16:00 Uhr
 - 16:45 bis 17:00 Uhr

Freitags ist unser Kindergarten nur bis 16:00 Uhr geöffnet. Laut Kindergartengesetz, Förderungsgesetz und unserem päd. Konzept können Angebote von Externen erst ab 13:00 Uhr stattfinden!

8.2.2. Morgenkreis

Der Morgenkreis ist ein festes Ritual in unserer Einrichtung, in dem die Kinder die Möglichkeit haben sich als Gruppe wahrzunehmen. Er beginnt nach der Bringzeit und dauert ungefähr 15 bis 45 Minuten. In dieser Zeit können die Kinder wie auch die pädagogischen Fachkräfte ihr persönliches Anliegen mitteilen.

Folgendes ist Bestandteil des Morgenkreises:

- Begrüßungsritual (Lied/Klangschale oder Gong)
- Wochentag, Datum, Jahreszeit und Wetter
- Anwesenheitsklärung (Zählen)
- Entscheidungen treffen zu aktuellen Fragen oder Aktionen
- Tagesablauf/Aktivitäten besprechen
- Kleine Einheiten zu verschiedene Themen: z.B. Besonderer Tag, Geburtstag, religiöser Festtag
- Erzählrunde zum Beispiel:
 - ° zu aktuellen Ereignissen
 - ° nach dem Wochenende

8.2.3. Freispiel:

8.2.3.1. Freispiel in den Räumen unserer Einrichtung:

Das Freispiel nimmt den größten Teil der päd. Kernzeit in Anspruch. Dies wird jeden Tag neu geplant und mit den Kindern besprochen. Es findet innerhalb und außerhalb der Gruppenräume statt. Das Freispiel endet mit dem Aufräumen.

Ziel ist es, dass die Kinder eigenständig ihren Tagesablauf planen und durchführen.

Das Freispiel beinhaltet 4 Elemente: Wahl des

- ° Spielpartners
- ° Spielmaterials
- ° Spielortes
- ° Spieldauer

In dieser Zeit sind die päd. Fachkräfte Spielpartner, leiten gezielte Angebote und führen gezielte Beobachtungen am Kind durch. Diese Beobachtungen dienen als Grundlage für Förderpläne einzelner Kinder und sind die Gesprächsgrundlage bei Elterngesprächen.

8.2.3.2. Freispiel im Garten

Wir gehen regelmäßig vor dem Mittagessen in den Garten. In der Arbeit im Kindergarten liegt unser hauptsächliches Augenmerk auf den Kindern. Sie sind der Personenkreis, der tag-täglich die meiste Zeit in Anspruch nimmt.

Unsere Ziele sind auf die Kinder gerichtet und ausgelegt. Mit den Eltern führen wir kurze Gespräche.

Gartenregeln:

Klettern:

Alle Kinder, die die Fähigkeiten haben, dürfen auf das Schiff, das Baumhaus, auf Baumstämme, an der Wasserstelle (Berg) und auf die Bäume im Garten klettern.

„ Wenn du klettern willst, sage bitte jemandem Bescheid!“

Springen vom Schiff:

Gesprungen wird grundsätzlich nur aus dem Sitzen. Versichere dich ob die Landefläche frei ist! Gib ein Signal von dir, bevor du springst.

Orte der Materialien:

Unsere Materialien (wie Sand, Kies, Holzteile und Sandspielzeug) haben einen festen Platz, möchten auch gerne dableiben und gehören auch dahin wieder zurück.

Bewegungsbaustelle:

Die Kinder sagen uns kurz Bescheid, dass sie dort spielen wollen. Gebautes darf gerne stehen bleiben und was nicht mehr benötigt wird, gehört ins Regal. Am Freitag ist der große Aufräumtag. Am Nachmittag bitte erst, wenn die Rollos des Schlafraums wieder hoch sind, spielen.

Sommervilla:

Es darf mit allen Sandsachen dort gespielt werden und die Dinge freuen sich auch gerne auf das Aufräumen.

Matschplatz:

In den Sommermonaten darfst du deine Badesachen mitbringen und dich bis zum Hals ein suhlen. Das Wasser wartet auf dich, um es wieder ab zu spülen. Die Spatzen, Mäuse und Bären tun dies bitte erst nach dem Mittagessen.

Stöcke und Steine:

Du darfst mit den Stöcken gehen. Wenn du rennen willst, lege sie bitte vorher aus der Hand.

Aufräumphasen im Garten:

Das Sandspielzeug kommt vor dem Mittagessen (vor 12:00 Uhr) ins Häuschen und am Nachmittag räumen wir es gegen 14:30 Uhr mit den Kindern gemeinsam weg. Danach können in eigenständiger Entscheidung Fahrzeuge oder etwas anderes heraus geholt oder angeboten werden.

Bereichsaufteilung im Garten:

Wir verteilen uns situationsbezogen auf folgende Bereiche im Garten:

- Eingangsbereich/Kletterwelt*
- Matschplatz/Berg*
- Fußballwiese*
- Schaukel/Schiff*

- *Bewegungsbaustelle*
- *Fahrzeuge (wer sie heraus holt, trägt auch die Verantwortung und Aufsicht)*

Fahrzeugnutzung:

Wir halten genügend Abstand damit keine Unfälle passieren. Die Fahrtrichtung ist einzuhalten, sonst haben wir einen Geisterfahrer. Fußgänger gehen neben der Straße. Nach drei Runden kommt der Nächste dran. An der Haltstelle warten die Kinder, die auch gerne fahren möchten.

8.2.4. Brotzeit im Freispiel:

In unserer Einrichtung haben wir zwei Formen von Brotzeit:

- Die gemeinsame Brotzeit findet in der Gesamtgruppe statt.
- In der gleitenden Brotzeit haben die Kinder die Möglichkeit selbständig zu entscheiden mit wem und wann sie essen möchten.

Wir bieten bei beiden Obst, Gemüse, Müsli und verschiedene Getränke an. Mit mitgebrachten Lebensmitteln unterstützen uns die Eltern bei unserem Angebot.

Folgende Punkte sind uns wichtig:

- Achten auf gesunde Brotzeit
- Tischkultur:
 - Hände waschen
 - Tisch decken und aufräumen
 - Platz sauber halten
 - für den Nächsten decken
 - wir trinken aus Tassen und essen von Tellern
- Gesprächskultur am Essenstisch: wir freuen uns über Tischgespräche in angemessener Lautstärke
- Esskultur/Wertschätzung der Lebensmittel

Nachmittags wird nach Bedarf Brotzeit angeboten und gemacht!

8.2.4. Besondere Brotzeit:

Zu besonderen Anlässen wie z.B. beim Osterfrühstück dürfen unsere Kinder ihre Wünsche anbringen, was von unseren Eltern tatkräftig unterstützt wird. Besondere Anlässe gibt es im Kindergartenjahr einige.

8.2.5. Gezielte Angebote:

8.2.5.1. Gezielte Angebote in der Kernzeit:

Die gezielten Angebote finden in der pädagogischen Kernzeit für die Gesamtgruppe oder Kleingruppe statt.

Insbesondere achten wir auf folgende im BEP verankerte Punkte:

- Altersspezifische Trennung der Gruppe
- Gruppenspezifisch
- An den Bildungsbereiche orientierte Themen
- Angebote im Jahreskreis/Jahresthema
- Abstimmung der Durchführung auf die jeweiligen Kinder
- Gesamtgruppe

8.2.5.2. Freie Beschäftigungen/Angebote:

Die Gruppenräume sind so gestaltet und vorbereitet, dass die Kinder motiviert und angeregt werden mit den vorhandenen Materialien und Spielgeräten zu experimentieren, diese auszuprobieren und sie zu nutzen. Dies können sie sowohl am Vormittag als auch am Nachmittag.

Hier nur einige Beispiele:

- Knetwerkstatt
- Orff- Instrumente
- Wasserfarben am Maltisch
- Puppenstube
- Konstruktionsmaterial
- Verschiedene Maltechniken
- Viele Gesellschaftsspiele
- Sach- und Bilderbücher

8.2.6. Warmes Mittagessen:

Einen wichtigen Aspekt zur Gemeinschaftspflege stellt das tägliche Mittagessen dar. Dieses können die Eltern nach Durchsicht des aushängenden Speiseplans je nach Bedarf bestellen. Das Essen wird frisch von einem Cateringservice zubereitet und in Wärmebehältern angeliefert.

Der zeitliche Rahmen ist von 12:10 bis 12:45 Uhr

Einige Anhaltspunkte zum gemeinsamen Mittagessen:

- Tischdecken
- Händewaschen/Toilettenerinnerung
- Gemeinsames Gebet und Tischspruch
- Das Essen vom Catering wird in Schüsseln und Platten serviert
- Tischkultur/Benutzung vom Besteck
- Eigenständiges Nehmen der Speisen
- Getränkeangebot
- Wir beschließen gemeinsam das Essen
- Tischgespräche sind gewünscht
- Hilfestellungen bei den Kleinen von unserer Seite
- Die Großen werden zur Selbständigkeit motiviert
- Wir ermutigen die Kinder die angebotenen Lebensmittel zu kosten
- Essensplatz aufräumen
- Die Kinder bringen den Essenswagen nach dem Essen in die Küche

Ziele für das warme Mittagessen:

- a. Sozialkompetenz (Ich nehme mir nur so viel wie ich essen kann, ich achte darauf, dass alle noch etwas bekommen)
- b. Gemeinschaft erleben
- c. Selbständigkeit/Eigenständigkeit (Tischkultur)

8.2.7. Schlafen:

Nach einem ausgefüllten Vormittagsprogramm können sich die jüngeren Kinder in einem separaten, gemütlich gestalteten Raum zum Ausruhen zurückziehen. In einer geborgenen Atmosphäre finden sie die nötige Entspannung und Ruhe.

a) Der zeitliche Rahmen ist von 12:45 bis 14:30 Uhr

b) Alle Kinder im Alter von 3 bis 4 Jahren aus allen Gruppen, die bis 15:00 Uhr oder länger gebucht haben.

c) Ablauf des Schlafens:

- Persönliches bringen durch die Bezugserzieher der jeweiligen Gruppe, der „Schlafenskinder“ in den Schlafraum
- Gemeinsames Toilettengehen (nach Bedarf)
- Eventuell Windel und Schlafkleidung anziehen
- Fortlaufende Geschichte vorlesen
- **Jedes Kind hat sein eigenes Bett mit seinem Erkennungszeichen**
- Eigene Kuscheltiere, Schnuller, Kuscheldecke sind erwünscht
- **Die Bettwäsche wird von der Einrichtung gestellt und gewaschen**
- Von 13:00 bis 14:00 Uhr ist Schlaf- und Ruhephase und wir achten darauf ungestört zu sein.
- Liebevoll und persönlich Aufwecken der Kinder ab 14:00 Uhr
- Aufstehen und Anziehen der Kinder
- Die Kinder werden persönlich in die jeweilige Gruppe zurückgebracht
- **Freitags und in den Ferien gibt es kein Schlafangebot!**

d) Ziele:

- Bedarfserfüllung für ein Entspannungsbedürfnis
- Emotionale Kompetenz/Vertrauen, Zuhause fühlen
- Soziale Kompetenz/Rücksichtnahme

8.2.8. Stille-Zeit:

Die tägliche Mittagsruhe bietet auch allen anderen Kindern, die nicht schlafen, die Möglichkeit zur Entspannung. Leise Musik und Geschichten unterstützen die Kinder dabei, zur Ruhe zu kommen.

a) Der zeitliche Rahmen von 12:45 bis 14:00 Uhr

b) Ablauf dieser Phase:

- Gemeinsame Geschichte vorlesen/hören
- Ruhige Beschäftigung am Tisch
- Nach Bedarf hat jedes Kind eine Rückzugsmöglichkeit in die Puppen- oder Kuschelecke
- Ruhige Spielzeit in den Gruppen bis ca. 14:00 Uhr

c) **Ziele:**

- Möglichkeit zur Entspannung und Auftanken von Kräften
- Soziale Kompetenz / Rücksichtnahme für die Gesamtgruppe
- Selbständiges Erkennen von eigenen Bedürfnissen

8.2.9. Partizipation/Mitbestimmung

Die Kinder bestimmen mit, welche Aktivitäten oder Angebote im Ablauf des Tages durchgeführt werden oder bestehen bleiben. Der sogenannte Stuhl- oder Morgenkreis bietet den idealen Rahmen, um eine produktive Gesprächskultur zu entwickeln und zu pflegen. Die Kinder können von ihren Erlebnissen, Gefühlen und Themen die sie beschäftigen erzählen, gemeinsam Aktivitäten planen und Gruppenregeln weiter entwickeln. Um die Eigenverantwortung weiter zu fördern, möchten wir den Kinder die Möglichkeit geben, bei der eignen Kleiderauswahl damit sie den Garten geschützt genießen zu können frei Bahn zulassen. Bei Bedarf werden wir pädagogisch Unterstützend einwirken. Nun einige Beispiele aus unser päd. Arbeit:

- Im Morgenkreis
- Die Form der Brotzeit
- In den Garten gehen
- Inhaltliche Schwerpunkte
- Bei der Kinderkonferenz

8.2.10. Kinderkonferenz:

Ein wesentlicher Bestandteil unserer päd. Arbeit liegt darin, sowohl die **Eigenverantwortlichkeit**, als auch die **Gemeinschaftsfähigkeit** zu stärken. In der regelmäßig stattfindenden Kinderkonferenz werden die Kinder dazu angeregt, sich ihrem Entwicklungsstand gemäß ihre Wünsche und Bedürfnisse zu äußern und sich an Entscheidungen zu beteiligen.

a) Allgemeine Punkte zur Kinderkonferenz:

- Gruppenintern
- Bekanntgabe des Termins
- Briefkasten oder Pinnwand für die Wünsche, Anliegen, Veränderungsvorschläge und Kritik der Kinder
- Regelmäßigkeit
- Alle Kinder sind beteiligt
- Auf Gesprächsregeln achten
- Einstiegsritual
- Jede Meinung findet Gehör
- Ernst genommen werden
- Regeln erarbeiten
- Gemeinsam nach Lösungen suchen
- Abstimmung durch Smiley grün/rot
- Demokratische Entscheidungen
- Protokoll

b) Ablauf der Kinderkonferenz:

- Gemeinsamer Stuhlkreis
- Einstiegsritual (Klangschale oder Gong)
- Ein Kind sagt, dass die Kinderkonferenz eröffnet ist
- Alle Punkte die besprochen werden, werden von dem entsprechenden Kind vorgetragen, schriftliche Anliegen werden in die Mitte gelegt
- Alle Punkte werden diskutiert und eine Lösung/Vorschlag gefunden (Redestein oder Redeball)
- Abstimmungsritual, mit den Smileys wird abgestimmt
- Beschlüsse werden nochmals benannt
- Das Ende wird mit einem Ton (Klangschale oder Gong) angezeigt und ein Kind sagt, dass die Kinderkonferenz beendet ist

Es wird ein Ergebnisprotokoll verfasst und ausgehängt, damit die Eltern informiert sind.

8.2.11. Schulvorbereitung

Die Schulvorbereitung beginnt mit dem Kindergarten Eintritt. Dabei steht die Selbständigkeitserziehung, die Selbstorganisation und das ganzheitliche Lernen

im Vordergrund. Ganzheitliches Lernen bedeutet, dass die Kinder ihre Umwelt mit allen Sinnen begreifen.

Jede der Basis- Kompetenzen (kognitive-, sprachliche-, mathematische-, emotionale- und motorische Kompetenz) trägt dazu bei, dass ein Kind reif für die Schule wird.

Diese Basis- Kompetenzen vom ersten Kindergarten tag an zu fördern, ist die beste „Vorschularbeit“, die ein Kindergarten leisten kann.

Im Bereich der kognitiven Kompetenz geht es zum Beispiel:

- Um Förderung von Lang- und Kurzzeitgedächtnis
- Um das Lernen durch Beobachtung
- Darum, logische Zusammenhänge zu erfassen und Schlüsse zu ziehen

Im Bereich sprachliche Kompetenz geht es zum Beispiel darum:

- Den Wortschatz zu erweitern
- Sprache als unabdingbares Kommunikationsmittel zu erkennen und zu nutzen
- Mit Sprache zu experimentieren (Reimen, Anlaute zu hören und zu lautieren)

Im Bereich mathematische Kompetenz geht es zum Beispiel darum:

- Mengen wahr zu nehmen, zu erfassen und zu ordnen
- Geometrische Formen zu erkennen und zu benennen

Im Bereich emotionale Kompetenz geht es zum Beispiel darum:

- Stärken und Schwächen zu erfahren und damit umzugehen
- Zu lernen mit Frustration umzugehen
- Sich auf Veränderungen einlassen zu können

Im Bereich motorische Kompetenz geht es zum Beispiel darum:

- Die Feinmotorik zu üben, die für den Umgang mit Stift und Füller notwendig ist
- Die Mundmotorik zu üben, die letztendlich unabdingbar dazu ist, richtig und deutlich zu artikulieren

Ein weiterer Bereich ist die naturwissenschaftliche Komponente. Hier geht es zum Beispiel darum:

- Fragen in diesem Bereich zu stellen
- Zu Experimentieren und zu Forschen
- Eigene Versuche aufzubauen und durchzuführen

Die „konkrete“ Vorschularbeit in unserem Kindergarten beginnt bereits am ersten Kindertag und ist ein Bestandteil im täglichen Ablauf, wie zum Beispiel bei der Kleingruppenarbeit, und besonderen Aktivitäten,:

- Würzburger Sprachprogramm
- Zahlenland
- Kinderpartizipation (Kinderkonferenz)
- Experimente

Auch im Rahmen des Jahresthemas besteht viel Raum, aktiv das Thema auszugestalten und mitzugestalten. Letztlich eine Voraussetzung für die aktive Mitarbeit in der Schule.

Im letzten Kindergartenjahr führen wir besondere Aktionen und Angebote für die zukünftigen Schulkinder durch:

Für die zukünftigen Schulkinder

für die Eltern

- Kleingruppenarbeit
- Exkursionen/Museumsbesuche
- Gottesdienstvorbereitung
- Ausflüge
- Übernachtung

- Elternabend (intern)
über Schulfähigkeit
und Schulvorbereitung

Zeit und Raum für Gefühle, Gespräche und Fragen

- Besuch der Lehrerinnen aus den drei Grundschulen
- Schnupperbesuch vor/nach der Schuleinschreibung
- Abschlussarbeit der Kinder
- Abschlussfest (gruppenintern)
- Informationsmaterial für die Eltern
- Schultütenbasteln
- Entwicklungsgespräch

Abschlussgottesdienst mit allen Familien

8.2.12. Aktionstag

Der Aktionstag findet nach der Eingewöhnungszeit der Kinder einmal in der Woche statt. Die Freiwilligkeit und die Selbstbestimmung steht im Vordergrund. Die Kinder haben die Möglichkeit von 9.00 bis 11:00 Uhr in den verschiedenen Gruppen zu Spielen und die Angebote/Beschäftigungen wahr zu nehmen. Wir treffen uns zu einem gemeinsamen Beginn im Turnraum, wo die Kinder erfahren in welchen Gruppen sie Angebote nutzen können. Im monatlichen Wechsel bieten die Gruppen das Bistro an, in dem die Kinder ihre eigene Brotzeit, Müsli und Rohkost genießen können. Zum Abschluss reflektieren wir den Tag noch einmal in der eigenen Gruppe.

a) Ablauf des Aktionstages:

- Gemeinsames Treffen um 8:45 Uhr im Hobbyraum
- Begrüßung aller Kinder
- Vorstellung der freien und festen Angebote an diesem Tag
- Bekanntgabe des Bistro-Ortes (Gruppe)
- Freies Bewegen im ganzen Haus/Kindergarten
- Einführung der neuen Kinder durch die Bezugserzieher und durch Mithilfe von älteren erfahrenen Kindern

b) Reflexion in der eigenen Gruppe, über den Tag!

- Verbesserungsvorschläge sammeln
- Eigene Erfahrungen äußern

c) Ziele:

- Eigene Entscheidung, auf die Wünsche und Bedürfnisse der Kinder bezogen
- Selbständiges Verhalten

- Sprachförderung
- Soziale Kompetenz/Konfliktbewältigung
- Eigenständige Planung und Gestaltung des Tagesablaufes
- Frustrationstoleranz fördern

8.2.13. Turntag

Jede Gruppe hat einmal in der Woche einen festgelegten Turntag. Die Gruppe wird dazu in zwei altersspezifische Kleingruppen eingeteilt. An diesem Tag sollten die Kinder Kleidung tragen, die sie selbständig aus- und anziehen können. Zum Turnen gehen wir in den Hobbyraum, der sich in unserem Keller befindet.

Die Turnkleidung besteht aus einem:

- T-Shirt (lang oder kurz je nach Wetter)
- Turnhose (lang oder Kurz)
- Gymnastikschuhen

die von den Eltern mitgebracht, beschriftet und regelmäßig gewaschen wird. Die Turnbeutel stellt der Kindergarten zu Verfügung.

a) Die Turnstunde gestalten sich wie folgt:

- Aufwärmphase:
 - Warmlaufen
 - Gymnastische Übungen
 - Bewegungen nach Musik
- Experimentierphase:
 - selbständiges Ausprobieren
 - eigene Erfahrungen machen
- Boden- und Gerättturnen:
 - Einführung von Turngeräten
 - Zirkeltraining
 - Rhythmikstunde
 - Bewegungsbaustelle
- Abschlussphase:
 - Entspannungsreise
 - Massagen
 - Bewegungsspiel

b) Ziele:

Die Kinder erleben die Bewegung in der Gruppe und stärken ihre Sozialkompetenz.

Sie lernen verschiedene Turngeräte und erfahren ihren Körper.

Die Freude an der Bewegung steht im Vordergrund.

Während des Wechsels der Kleidung beim An- und Ausziehen der Turnkleidung lernen die Kinder neben der Selbständigkeit ihr Körperschema kennen und schätzen.

Durch die aktiven und entspannenden Phasen einer Turnstunde können die Kinder ihre Körperspannung aufbauen.

8.2.14. Spielzeug macht Ferien/Freie Woche

Mit Beginn der Fastenzeit startet für zwei Wochen das Projekt „Spielzeug macht Ferien“. In dieser Zeit verzichten die Kinder auf materielle Spielsachen.

a) **Einführung:**

Zur Einführung wird eine Geschichte vorgelesen oder erzählt in der das Spielzeug in die Ferien fährt, um sich von dem anstrengenden Kindergartenalltag zu erholen. Der Verlauf dieses Projektes wird im Stuhlkreis besprochen und die Regeln werden mit den Kindern aufgestellt. Gemeinsam werden die Spielsachen weggeräumt und Erinnerungsschilder an die Schränke gehängt.

b) **Durchführungsphase:**

In Kommunikation mit den Bezugserzieherinnen bekommen die Kinder alle Materialien, die sie für ihr Spiel benötigen.

Sonst können die Kinder alles im Raum benutzen was freies Spielmaterial ist (z.B. Decken, Schnüre, Möbel, Kartons...)

Täglich finden Reflexionsgespräche mit allen Kindern in der Gruppe statt. Der Verlauf des Tages wird durch Bilder und kurze Verlaufsprotokolle an der Pinnwand dokumentiert.

c) **Abschlussphase:**

Zum Abschluss der zwei Wochen wird die Geschichte erzählt, wie das Spielzeug wieder in den Kindergarten kommt. Zusammen mit den Kindern wird das Spielzeug wieder an Ort und Stelle geräumt und die Schilder

abgehängt. Mit den Kindern werden die vergangenen zwei Wochen reflektiert.

d) Ziele:

- Eigeninitiative /Selbständigkeit
- Kreativität/Phantasie
- Kommunikation
- Soziale Kompetenz/Konfliktlösungen finden und weiter entwickeln, Gefühle wahrnehmen, Langeweile erspüren und Lösungsstrategien entwickeln

8.2.15. Gezielte Angebote am Nachmittag:

Im ganzen Kindergartenjahr finden gruppenübergreifende Nachmittagsangebote statt. Eine Einheit umfasst 8 bis 10 Nachmittage. In den Ferien finden die Angebote nicht statt. Die Anmeldung ist verbindlich und die Buchungszeiten müssen dem Angebot angepasst werden. Für die Angebote wird ein Unkostenbeitrag erhoben. Nun einige Angebote von unserer Seite:

a) Montags- Psychomotorik

- Gruppengröße beträgt 12 Kinder
- Zeitraum von 13:00 bis 14:30 Uhr
- Hobbyraum

b) Mittwochs- verschiedene- wechselnde- Angebote:

- Musik und Bewegung
- Geschichten und Märchen
- Kreativität und Kunst
- Hauswirtschaftliche Angebote
- Gruppengröße 12 Kinder
- Zeitraum von 15:00 bis 17:00 Uhr

c) Donnerstags Waldprojekt:

- Ab 4 Jahren
- Gruppengröße bis zu 22 Kinder
- Zeitraum von 13:30 bis 17:00 Uhr
- Ort: Aubinger Lohe

d) Angebote von externen Mitarbeitern:

- Musikschule am Dienstag
- Englischkurs
- Pfiffkurs/Echt stark
- Yogakurse

8.2.16. Feste und Feiern

Im Laufe des Kindergartenjahres gibt es viele verschiedene Anlässe um gemeinsam zu feiern. Die gruppeninternen und gruppenübergreifenden Feiern bilden einen festen Bestandteil unseres Kindergartenjahres.

Hier zwei Beispiele aus unserem Kindergartenjahr:

a) Geburtstag unserer Kindergartenkinder:

- Gruppenintern
- Mit der Gesamtgruppe
- Terminabsprache mit den Eltern
- Das Geburtstagskind bringt etwas zum Essen für die Gruppe mit (z.B. Kuchen, Brezn mit Wiener, ...)
- Bekanntgabe an der Pinnwand oder einem besonderen Platz, welches Kind wann feiert
- Jede Gruppe hat einen Geburtstagskalender
- Jedes Geburtstagskind erhält ein kleines Geschenk

Jede Gruppe hat ihr eigenes Geburtstagsritual/Feierablauf und Gestaltung.

b) Fasching

Allgemeine Punkte:

- Es wird gruppenübergreifend gefeiert

- Die Räumlichkeiten des Kindergartens werden nach dem Motto gestaltet
- Das Motto hat etwas mit unserem Jahresthema zu tun
- Der Termin wird früh genug bekannt geben
- Die Kinder kommen an dem tag im Kostüm
- Die Elternschaft unterstützt uns beim gemeinsamen Büfett

Ablauf des Festes:

- Gemeinsames Treffen im Hobbyraum
- Begrüßung der Kinder und Kolleginnen
- Kostümvorstellung durch ein Lied
- Ablauf des Festes kurz schildern
- Alle Gruppen sind geöffnet:
 - ° verschiedene Beschäftigungsangebote
 - ° Bistro in einer Gruppe
- Es gibt für jedes Kind einen Faschingsorden
- Zum Schluss erhalten die Kinder ein kleines Geschenk
- Ab 12:12 Uhr sind alle Eltern zu einem gemeinsamen Umtrunk in ihre jeweilige Gruppe eingeladen.

8.2.17. Besondere Angebote für unsere Vorschulkinder

Die folgenden benannten Angebote finden wir für die ganzheitliche Entwicklung unserer Vorschulkinder wichtig. Diese Angebote sind freiwillig.

a) Pfiffkurs / Echt stark / Selbstbehauptungskurs für Kinder

- Leitung des Kurses ist eine Person die dafür eine besondere Zusatzausbildung hat!
- Dauer:
 - ° 2 Elternabende für die Eltern der teilnehmenden Kinder (Vorbereitung/Nachbereitung)
 - ° 6 Stunden mit den Kindern
- Am Nachmittag
- Unkostenbeitrag
- Vorherige Anmeldung
- Gruppenübergreifend

b) Turnpapperl:

- Bundesjugendspiele für Kindergartenkinder
- Die Aktion leitet eine Übungsleiterin des Turnvereins aus Gröbenzell
- Ziel: Freude an Bewegung
- Vormittags auf der Kindergartenwiese

- Es werden Eltern als Helfer benötigt
- Termin meistens im Juni oder Juli
- Kleiner Unkostenbeitrag für Urkunde und Anstecker

c) Erste Hilfe Kurs für Kindergartenkinder:

- Leitung: Life Support Training (Erst Hilfe Training Notfallmanagement AED Ausbildung)
- 3 Stunden
- Termin nach Vereinbarung mit dem Team

d) Verkehrserziehung durch den ADAC

- 1 Elternabend für alle Eltern der beteiligten Kindern
- 2 Vormittage ca. 2 Stunden praktische Erziehung
- Termin nach Vereinbarung mit dem Team

e) Ausflug und Übernachtung im Kindergarten

- An einem Freitag im Juli führen die Erzieherinnen mit den Vorschulkinder eine Ausflug durch und anschließend Übernachten sie mit den Kindern im Kindergarten.
- Am Samstag werden die Kinder von den Eltern abgeholt

f) Besondere Besuchstage:

Alle ehemaligen Vorschulkinder besuchen nach ihrem ersten Schultag den Kindergarten noch einmal. In den Ferien können sie uns, nach vorheriger Absprache, auch gerne einen Besuch abstatten.

9. Kinderschutzgesetz

Umsetzung des Schutzauftrages gemäß §8a SGB VIII

Handlungsschritte und Dokumentation

Als Einrichtung der Kinder- und Jugendhilfe ist uns vom Gesetzgeber die Aufgabe gestellt, die uns anvertrauten Kinder davor zu bewahren, dass sie in ihrer Entwicklung durch den Missbrauch elterlicher Rechte oder eine

Vernachlässigung Schaden erleiden (§ 1 Abs. 3 Nr. 3 SGB VIII). Der Caritasverband hat sich daher in Vereinbarungen mit den öffentlichen Jugendhilfeträgern dazu verpflichtet, in seinen Einrichtungen den Schutzauftrag zu erfüllen und geeignete Hilfeangebote und Hilfemaßnahmen sicherzustellen.

Eine Schlüsselfunktion kommt der Einrichtungsleitung zu. Sie trägt die Verantwortung dafür, dass den Fachkräften alle gewichtigen Anhaltspunkte für die Gefährdung des Kindeswohls bekannt sind und stellt eine regelmäßige Bearbeitung der Thematik sicher.

Für Verdachtsfälle hat der Caritasverband ein verbindliches Instrumentarium von Handlungsschritten und deren Dokumentation entwickelt.

Nimmt eine Fachkraft gewichtige Anhaltspunkte für eine Kindeswohlgefährdung wahr, so dokumentiert sie ihre Beobachtungen.

In einem zweiten Schritt teilt sie dies der Leitung mit.

Gemeinsam wird dabei das Gefährdungsrisiko eingeschätzt und für den Fall, dass die Anhaltspunkte nicht ausgeräumt werden können, eine erfahrene Fachkraft hinzugezogen. Nun werden nacheinander die Personensorgeberechtigten und das Kind einbezogen.

Es werden Maßnahmen erwogen, mit denen das Gefährdungsrisiko abgewendet werden kann. Bei den Personensorgeberechtigten wird auf die Inanspruchnahme geeigneter Hilfen hingewirkt und eine Umsetzung der Maßnahmen vereinbart. Kann unsere Einrichtung eine erforderliche Maßnahme nicht selbst durchführen, so wird das Jugendamt von uns informiert.

Wenn wir die Maßnahmen zur Abwehr der Kindeswohlgefährdung selbst erbringen, so wird die Risikoeinschätzung von uns in zeitnahen Abständen wiederholt und wiederum dokumentiert. Auch bei einem noch nicht geklärten Verdacht oder bei drohender Kindeswohlgefährdung ist eine regelmäßige Überprüfung erforderlich.

Wir als päd. Personal sind verpflichtet unsere Beobachtungen und Erfahrungen mit den Kindern und deren Erziehungsberechtigten zu dokumentieren und gegebenenfalls nötige Schritte einzuleiten. Bei allen Maßnahmen werden wir die Erziehungsberechtigten zuerst und umgehend informieren und sofort intensive Gespräche führen. In den Gesprächen versuchen wir gemeinsam Lösungswege aufzuzeigen und Handlungsschritte zu besprechen und anzugehen. Falls es nötig ist, ziehen wir Fachpersonal aus Beratungs- oder Frühförderstellen hinzu. Die letzte Verantwortung liegt bei der Leitung der Einrichtung.

10. Blickpunkt Eltern

Damit eine vertrauensvolle Zusammenarbeit in unserem Kindergarten zwischen Eltern und päd. Fachkräften wachsen und gelingen kann liegen uns folgende Punkte am Herzen:

10.1. Erwartungen an die Eltern und an die päd. Fachkräfte

- Respektvoller Umgang
- Erziehungspartnerschaft ist unterstützend und beratend
- Akzeptanz der Konzeption
- Bereitschaft zur Mitarbeit
- Informationsfluss zu aktuellen Themen und Belange der Kinder
- Bewusste Entscheidung für unseren Kindergarten
- Wertschätzender Umgang mit den Kindern und deren Familien
- Gesprächsbereitschaft
- Transparenz in der päd. Arbeit
- Professionalität in der Arbeit (nach dem BEP)

10.2. Methoden der Elternarbeit:

Nun einige Formen der in unserer Einrichtung praktizierten Elternarbeit.

10.2.1. Anmeldegespräche:

- Info über unsere Arbeit
- Offene Fragen beantworten
- kurzer Eindruck über den Entwicklungsstand des Kindes

10.2.2. Tür- und Angelgespräche:

- Kurzer Informationsaustausch
- kleine Anliegen besprechen
- kurze Terminabsprachen

10.2.3. Verschiedene Gespräche:

Entwicklungsgespräch:

- 1 Mal jährlich im Kindergartenjahr
- Bei Interesse Terminabsprache

Abschlussgespräch für die Vorschuleltern:

- Fragebogen für die Schuleinschreibung ausfüllen und besprechen
- Gemeinsame Beratung bei der Entscheidung der Schulfähigkeit
- Gemeinsamer Austausch über die Kindergartenzeit

Gespräche bei Entwicklungsrisiko:

- Beobachtungen
- Information und Beratung
- Hilfsplan erstellen und besprechen
- Unterstützung und Vorgehensweise besprechen

Beratungsgespräche:

- Bei Erziehungsfragen
- Bei persönlichen Anliegen

Bei allen Gesprächen wird ein Ergebnisprotokoll verfasst und Dokumentationsmaterial hinzugezogen. Wir versuchen zu zweit oder zu dritt für die Eltern beim Gespräch anwesend zu sein.

10.3. Elternabende:

Es ist uns wichtig unsere Abende so zu gestalten, dass die Eltern in einer vertrauten Atmosphäre eigene Erfahrungen machen können, fachliche Informationen über das Thema erhalten und auch ein reger Austausch möglich ist.

- Informationsabend für die neuen Eltern
- Gesamtelternabend am Anfang des Kindergartenjahres (mit der Wahl des Elternbeirats)
- Elternabend zum Thema „Vorschule“
- Themenbezogene Elternabende
- Bastelabende

10.4. Feste und Feiern:

In diesem Bereich ist uns die Freude an der Planung, Durchführung und das gemeinsame Erleben wichtig.

Z.B. :

- Gottesdienste
- Pfarrfest / Sommerfest
- Fasching
- Erntedank / St. Martin

Zeit, Unterstützung, Mithilfe

10.5. Beratend und unterstützend bei den Aktivitäten des Elternbeirates

Der Elternbeirat ist bei all seinen Aktivitäten auf die tatkräftige Mitarbeit aller Eltern angewiesen.

10.6. Elternbeirat in unserem Kindergarten:

Ein aktiv gewählter Elternbeirat bildet die Basis der Elternmitbestimmung. Hier sind Eltern aus jeder Gruppe vertreten, die sich zum Wohl des Kindergartens engagieren. In regelmäßigen Elternbeiratssitzungen werden gemeinsam mit den päd. Fachkräften folgende Themen besprochen und gemeinsam geplant:

- Elternanfragen (besprechen von Regelungen, Vermittlung von Hintergrundwissen)
- Planung von Festen z.B. Sommerfest, Flohmärkte ...
- Personalbelange
- neue Ideen, Aktionen und Aktivitäten

Elternbeiratssitzungen sind öffentlich und werden frühzeitig angekündigt.

10.6.1. Wahl des Elternbeirats:

- Wahlen finden einmal im Jahr statt
- es wird in den Gruppen gewählt
- es werden mind. 3 Vertreter aus jeder Stammgruppe gewählt
- die Wahl wird (auf Antrag) geheim abgehalten
- Wahlleiter sind die päd. Fachkräfte

Der Elternbeirat wählt in der ersten Sitzung den Vorsitzenden, dessen Vertreter, Schriftführer, Pressevertreter und Kassenwart. Die Anzahl der Sitzungen im Kalenderjahr bestimmt der Elternbeirat nach Bedarf. Die Sitzungen sind öffentlich. Die Einladung und das Protokoll ist auf der Internetseite einzusehen und wird auch im Kindergarten ausgehängt.

10.6.2. Aufgaben des Elternbeirats:

Der Elternbeirat ist der *Vermittler* zwischen Eltern, den päd. Fachkräfte und dem Träger. Er hat die Möglichkeit eigene Aktivitäten *in Absprache* mit der Einrichtung zu planen und durchzuführen. Er wird von Seiten der Kindergartenleitung und des Trägers über alles Aktuelle informiert und bei Entscheidungen gehört. Der Elternbeirat kann durch Aktivitäten Geld erwirtschaften, welches er für Neuanschaffungen, bauliche Maßnahmen der Einrichtung oder Unterstützung für sozialeschwache Familien nutzen kann.

Beispiele für die Aktivitäten des Elternbeirats:

- Flohmarkt
- Bastelkreis
- Planung und Durchführung von Elterncafe oder Elternstammtisch
- Mitarbeit bei:
 - dem „Tag der offenen Tür“
 - bei Festen
 - bei Gottesdienste
 - Schaufeltag
 - bei der Gartengestaltung
 - Aktivitäten in den jeweiligen Gruppen
 - bei Ausflügen
 - Aktivitäten in der Pfarrgemeinde

11. Beschwerdemanagement:

Unser Kindergarten bietet viele Möglichkeiten Fragen, Konflikte oder auch Beschwerden anzusprechen.

Die erste Wahl, wenn es um das eigene Kind geht, sind die päd. Fachkräfte der jeweiligen Gruppe, die jederzeit zu Gesprächen bereit sind.

Da wir stets einen offenen und kritikfähigen Umgang miteinander pflegen, gibt es kein Thema, das in diesem Rahmen nicht angesprochen werden darf.

Kann ein Konflikt hier nicht geklärt werden, steht selbstverständlich auch die Kindergartenleitung und in letzter Instanz auch die Trägervertretung gerne zur Verfügung. Auch der Elternbeirat kann eine Vermittlungsfunktion übernehmen.

Außerdem bietet unser umfangreicher Fragebogen den Eltern Gelegenheit, anonym ihre Meinung zu äußern.

12. Pädagogisches Team

12.1. Verständnis/Bedeutung

Unser Team hat sich bei intensiven Gesprächen auf ein Kirchenrosettenfenster vom Chagall geeinigt. Diese Fenster ist ein Bild unseres Teams wo jeder eine einzigartige und individuelle Persönlichkeit ist und auch seinen persönlichen Platz im Gesamtteam finden kann und einnimmt. Jedem ist die persönliche Entfaltung seiner päd. Arbeit möglich, wobei er sich trotzdem, im verbunden sein, als Teil des Gesamten sehen kann. Wir möchten unsere päd. Arbeit immer wieder als Prozess sehen, der Entwicklung und ein ständige Neuorientierung beinhaltet. Wir setzen auf gemeinsame Ziele, Grundhaltung und klare Aufgabenstellung jedes Einzelnen. Das Team ist ein aktiver Teil, wo lebendiger Glauben im Alltag des Kindergartenjahres gelebt und praktiziert und das Pfarreileben mit gestaltet wird.

12.2. Formen von verschiedenen Teams in der Arbeit:

Das facettenreiche Bildungsangebot setzt eine kompetente Teamarbeit voraus. Regelmäßig stattfindende Sitzungen im Gross- und Kleinteam bilden eine tragfähige Basis, die die Planung gruppeninterner, sowie die Organisation gruppenübergreifender Aktivitäten ermöglicht.

12.2.1. Gesamtteam:

- Organisationspunkte
- Inhaltliche Arbeit
- Information
- Planung des Jahresthema
- Planung des Jahresprogramm
- persönliche Anliegen Einzelner
- gemeinsam als Gruppe erleben
- Austausch von Fallbeispielen
- Reflexion der eignen Arbeit
- gemeinsame Fortbildungen
- Besprechung bei Neuanschaffungen, die das gesamte Haus betreffen

12.2.2. Klein- oder Gruppenteam:

- Planung der päd. Arbeit in der Gruppe
- Planung von Elterngesprächen
- Beobachtungsbögen ausfüllen und besprechen
- Reflexion der päd. Arbeit
- Praxisbegleitung von Praktikanten
- Gestaltung der Gruppenräume
- Besprechung bei Neuanschaffungen

12.2.3. Frühteam:

- Tagesorganisation
- Absprache von Vertretungen
- Kurze Information über aktuelle päd. Themen
- kurze persönliche Belange

12.2.4. Gruppenübergreifende Teams :

- Planung und Gestaltung von Aktivitäten
- Verantwortlichkeit für die Aktivitäten
- Durchführung

12.2.5. Leitungsteam:

- Teamentwicklung / Personalgespräch
- Aktuelle Themen besprechen
- Verantwortlichkeiten regeln
- Vertretungen besprechen
- Bürotätigkeiten verteilen

12.2.6. Teams zu bestimmten Aktionen:

- Planung, Gestaltung und Durchführung

12.2.7. Teams für die Organisationsaufgaben, die gesamte Einrichtung betreffen:

- Absprachen
- Aufgabenverteilung
- Durchführung

12.3. Partizipation des päd. Teams

Einen sehr hohen Stellenwert hat die Partizipation in der Teamarbeit. Die wöchentlichen Teamsitzungen bieten hier den Rahmen seine eigenen Wünsche, Vorschläge, Fragen und Anregungen zu äußern und zu besprechen. Gemeinsame Aktivitäten, wie die Gestaltung des Kindergartenalltags, das Jahresthema, die Jahresplanung, diverse Feste usw. werden gemeinsam geplant und durchgeführt. In den getrennten regelmäßig durchgeführten Teamsitzungen (Erzieher/ Kinderpfleger) haben die Teilgruppen die Möglichkeit ihre persönlichen Anliegen, Themen und Fragen zu äußern, zu besprechen und umzusetzen.

Eine der wichtigsten Grundhaltung in unserem Team besteht darin, das jedes Mitglied den Freiraum besitzt seine eigenen zusätzlichen Qualifikationen, Stärken und Vorlieben in den päd. Alltag und zum Wohle aller einzubringen.

Mit Herz und Humor stemmen wir im Team jede Herausforderung

12.4. Mitarbeitervertretung:

Unsere Mitarbeitervertreter begleiten das gesamte Personal der Pfarrei. Sie werden für 4 Jahre vom gesamten Personal der Kirchenstiftung St. Johann-Baptist gewählt. Die Mitarbeitervertretung wird bei Neueinstellungen in der Entscheidungsfindung mit einbezogen.

12.5. Weiterbildung:

Durch regelmäßige Fortbildungen und Supervision haben die Mitarbeiter/innen die Möglichkeit, sich in den verschiedensten päd. Bereichen weiterzubilden und ihre Teamfähigkeit zu intensivieren.

- Fortbildungen bis zu 5 Tagen im Kindergartenjahr
- Fortbildungen für das Gesamtteam bis zu 5 Tagen im Kindergartenjahr
- Einkehrtage
- Supervision
-

12.6. Betriebsausflug

Um die gute, kooperative und intensive Zusammenarbeit zu fördern und zu intensivieren findet einmal im Jahr ein gemeinsamer Betriebsausflug für alle Mitarbeiter der Kirchenstiftung St. Johann Baptist statt.

13. Zusammenarbeit mit dem Träger/Pfarrgemeinde

13.1. Grundsätzliche Punkte unseres Trägervertreter

Unser Trägervertreter ist ein Mitglied der Kirchenverwaltung der Pfarrgemeinde St. Johann Baptist. Er wird aus diesem Gremium für die Arbeit als Trägervertreter der Kindertagesstätten der Pfarrgemeinde delegiert. Alles was seine Position an Aufgaben und Entscheidungsbefugnis inne hat ist ihm durch den Pfarrer übertragen worden. Er versteht sich als Vertreter der Pfarrgemeinde und möchte zu allen pädagogischen Mitarbeitern einen engen Kontakt pflegen, der sich durch Offenheit, sowie vertrauensvolle und kollegiale Zusammenarbeit auszeichnet. Für Eltern und den Elternbeirat hat er steht's ein offenes Ohr und interessiert sich für deren Aufgaben und Themen. Sein Wahlspruch lautet „Als Erster unter Gleichen“. Er fördert und unterstützt

unsere päd. Arbeit mit den Kindern und Eltern, indem er unsere Belange ernst nimmt und diese auch öffentlich vertritt.

Er unterstützt die Arbeit unserer Mitarbeitervertretung (MAV) indem er sie über alle Belange informiert, anhört und mitentscheiden lässt. Er beteiligt sich bei allen Veranstaltungen im gesamten Kindergartenjahr wo seine Person als Vertreter des Trägers relevant ist.

Zum Beispiel:

- Tag der offene Tür
- Beim Elternabend für die neuen Eltern
- Erster Elternabend am Anfang des Kindergartenjahres
- Bei allen Gottesdiensten

13.1.1. Kontakt zu den Kirchenverwaltungsmitgliedern

Alle Anliegen, Beschlüsse und finanziellen Belange bringt er in die jeweiligen Sitzungen ein und befürwortet diese. Er informiert die Leitung der Einrichtungen und das Team über die jeweils betreffenden Punkte der Sitzung und deren Ergebnisse. Er informiert das Gremium auch über den jährlichen Kindergartenetat.

13.1.2. Dienstgespräche mit der Leitung und dem päd. Personals

In regelmäßigen Abständen oder bei aktuellen Themen nimmt er an der jeweiligen Teamsitzung teil. Er führt mit allen Mitarbeitern Personalgespräche, wobei er großes Interesse an deren Anliegen und beruflichem Weiterkommen hat.

13.1.3. Kontakt zur Leitung des Kindergartens

In regelmäßigen Abständen trifft er sich mit der Leitung um über folgende Punkte und die gemeinsame Vorgehensweise zu sprechen.

Zum Beispiel:

- Information über die päd. Arbeit, Anliegen und Bedürfnisse des Personals
- Anliegen und Anfragen von Seiten der Elternschaft

- Bei Neueinstellungen von Personal (Vorauswahl und Vorstellungsgespräche)
- Aufnahme der neuen Kinder zum September jeden Jahres
- Informationsaustausch über Jahresthema, -Planung, Terminabsprache, Schließungstage, Fortbildung für das Team, Arbeitszeiten und Verträge, sowie Schwerpunkte der päd. Arbeit
- Konfliktbewältigungsarbeit

13.1.4. Vertreter/Verbindungsperson unserer Einrichtung im Landkreis und in kirchlichen Gremien

Einige Beispiele:

- ° Gemeinde/Stadtverwaltung Gröbenzell
- ° Trägerverband im Landkreis Fürstentfeldbruck/Erzbistum München/Freising

13.2. Zusammenarbeit mit dem Pfarrbüro

Alle Punkte die mit dem Pfarreileben und der Organisation des Kindergartenalltags zu tun haben werden über das Pfarrbüro organisiert und abgestimmt. Folgende Punkte gehören zur gemeinsamen Zusammenarbeit:

- Alle Anliegen die das Personal betreffen
- Kindergartenetat und Kassenprüfungen
- Terminabsprachen
- Finanzierung des Kindergartens (Abschlagsanträge und Zuschüsse zur politischen Gemeinde)
- Gebührenabrechnung des Kindergartens
- Kontaktpflege der Mitarbeiter in der Pfarrei und Anknüpfungspunkte

13.3. Verbindung zum Pfarrgemeinderat

Das Kindergartenteam arbeitet mit dem Pfarrgemeinderat in folgende Punkte zusammen:

- Mitgestaltung und Durchführung des Pfarrfestes
- Gemeinsame Kinderkirchengottesdienste
- Unterstützung des Pfarreilebens (Interesse wecken bei den Eltern unserer Kindergartenkinder)
- Eine Person die uns bei Auswahl der neuen Kindergartenkindern jedes mit unterstützt

13.4. Seelsorgeteam

Alle religiösen Einheiten die im Laufe des Kindergartenjahres geplant und durchgeführt werden, feiert eine Person aus dem Seelsorgeteam der Pfarrei mit. Wir haben regelmäßige Treffen, in denen wir unsere gemeinsame Arbeit planen und ins Gespräch über aktives und lebendiges Pfarreileben zukommen.

13.5. Hort St. Elisabeth

Die Zusammenarbeit beinhaltet alle Punkte wo es Überschneidungen der beiden Einrichtungen gibt. Der Frühdienst für beide Einrichtungen wird durch das Kindergartenpersonal übernommen. Der Hort übernimmt regelmäßig Kindergartenkinder die in die Schule kommen, falls genügend freie Plätze vorhanden sind. Bei Festen der Pfarrei ist eine gemeinsame Unterstützung möglich. Gemeinsamer Betriebsausflug im Kindergartenjahr.

14. Öffentlichkeitsarbeit

Der Kindergarten arbeitet mit allen Anlaufstellen die den Schwerpunkt „Erziehungsarbeit am Kind“ haben eng zusammen und knüpft immer wieder neue Kontakte um das bestmögliche Förderprogramm mit allen Beteiligten zu entwickeln. In allen Gremien wo es um aktive Zusammenarbeit geht, ist ein Bindeglied aus dem Kindergartenteam vertreten.

Zum Beispiel:

- Alle Grundschulen in Gröbenzell
- Kinderarztpraxen
- Psychologen
- Förderzentren
- Logopäden
- Ergotherapeuten
- Andere päd. Einrichtungen
- Gemeinde Gröbenzell
- Landratsamt
- Ordinariat
- Fachschulen für Sozialpädagogik
- Fachschulen für Kinderpflegerinnen
- FOS
- Vereine
- Gruppierungen die mit unserer Einrichtung zu tun haben
- Musikschule
- Freie Mitarbeiter

Weiter stellen wir unsere Arbeit in einer eigenen Homepage immer wieder neu dar und aktuelle Aktivitäten und Feste werden veröffentlicht. Regelmäßige Artikel erscheinen in der Presse. Die Eltern werden drei Mal im Jahr mit einer eigenen Kindergartenzeitung und zwei Elternbriefen über die päd. Arbeit mit den Kindern und mit allen wichtigen Themen die das Team und die Kinder interessiert informiert. In diesem Bereich ist es uns wichtig, einen kollegialen, offenen, respektvollen und aktiven Umgang zu pflegen und alle Anliegen die uns unter den Nägel brennen auch weiter zu bringen und dadurch eine positive Veränderung anzuregen.

15. Betreuungszeiten / Schließzeiten

Unser Kindergarten ist geöffnet von

Montag bis Freitag 7:00 bis 17:00 Uhr

Sollte sich der Bedarf ändern, sind wir gerne bereit, die Öffnungszeiten zu verändern. Bitte sprechen Sie uns an.

Sie, die Eltern, geben Ihre individuellen Betreuungszeiten beim Aufnahmegespräch an. Wir berücksichtigen Ihre Interessen, müssen aber auch pädagogische, gruppenspezifische und ökonomische Kriterien beachten. In Absprache mit dem Träger ist der Frühdienst und Spätdienst nur komplett zu buchen und eine wöchentliche Mindestbuchungszeiten von 20 Stunden Voraussetzung. Soweit unser Personalschlüssel es zu lässt haben Sie die Möglichkeit zu jeden 1. des kommenden Monats die Buchungszeiten zu verändern, was aber mit einem hohen Verwaltungsaufwand einher geht. Es soll sichergestellt werden, dass alle Kinder „Kompetenzen“ erwerben, die sie für den Übertritt in die Schule benötigen und die in dem Kapitel 7.4. vorgestellt worden sind. Um den Lernerfolg sichern zu können, werden zusammenhängende Zeiten gebraucht, in denen sich Ihr Kind diese Basiskompetenzen ungestört aneignen und diese ausprobieren kann. Im Tagesablauf gibt es aus oben genannten Gründen feste Zeiten, in denen ein Bringen und Holen möglich ist. Sollten Sie ihr Kind nicht zeitig bringen und abholen können, ist es unbedingt notwendig, mit

dem Kindergarten Kontakt aufzunehmen, um die Sicherheit Ihres Kindes und dessen Betreuung zu gewährleisten.

Ferienzeiten

Unser Kindergarten ist im August oder September für mindestens 3 Wochen geschlossen. Ebenso schließen wir in der Regel von Weihnachten bis zum Dreikönigsfest. Andere noch anfallende Schließungstage - z.B. wegen Fortbildung des päd. Personals - kommen noch hinzu. Zu Beginn eines jeden Kindergartenjahres werden Ihnen die Schließungstage im ersten Infoheft mitgeteilt und auch in den beiden weiteren falls eine Veränderung eingetreten ist.

16. Unsere Preise

Unsere Elternbeiträge sind allen anderen Einrichtungen in der Gemeinde angelehnt und staffeln sich entsprechend der Buchungszeiten folgendermaßen:

Gebühren ab 01.09.2013

Buchungszeiten	Beitrag	ermäßigter Beitrag 20%
bis 4 Std.	86,00 €	68,80 €
bis 5 Std.	95,00 €	76,00 €
bis 6 Std.	103,00 €	82,40 €
bis 7 Std.	112,00 €	89,60 €
bis 8 Std.	120,00 €	96,00 €
bis 9 Std.	129,00 €	103,20 €
bis 10 Std.	137,00 €	109,60 €
bis 11 Std.	146,00 €	116,80 €

Essensgeld	2,80 €/Essen
Spülkraft	0,70 €/Essen
Getränkogeld	20,00 €/Jahr
Spielgeld	5,00 €/Monat
Aufnahmegebühr	10,00 €

17. Was Sie unbedingt noch wissen sollten

17.1. Anziehhordnung

Uns ist es in erster Linie wichtig das ihr Kind seine eigene Kleidung alleine an- und ausziehen kann und genügend Freiraum für aktives Bewegen bei jedem Wetter hat. Wir werden uns bei Ihnen entschuldigen, wenn es am Nachmittag noch sauber ist, denn ein „sauberes Kind“ hat nicht wirklich gespielt.

17.2. Konflikte

Kinder spielen, toben, kuscheln und streiten. Als Pädagogen sehen wir hier nicht weg, sondern genau hin. Vertrauen Sie uns: Wir greifen ein, wenn es nötig ist. Hauen, beißen, kratzen gehören in einem *bestimmten Alter* zur Wutbewältigung dazu. Haben Sie Verständnis - manchmal sind die Kinder schneller als wir. Konfliktfähigkeit lernt Ihr Kind nur durch die Auseinandersetzung. Wir lassen Streit zu - schon alleine weil *Versöhnen* auch gelernt sein muss.

17.3. Väter - herzlich willkommen

Väter - seltene Gäste in Betreuungseinrichtungen? - Bei uns Nicht!

Wir bestehen nicht nur auf Ihre Anwesenheit, sondern auch auf eine aktive Vaterschaft.

Ihr Kind und alle anderen Kinder brauchen männliche Bezugspersonen. Seien Sie da und bringen Sie sich ein. Das Leben Ihrer Kinder findet täglich statt - nehmen Sie teil! Wir freuen uns auf Sie!

Natürlich freuen wir uns auch über die Mütter! - Keine Frage!

Uns ist eine aktive, offene, intensive und respektvolle Zusammenarbeit mit beiden Elternteilen wichtig.

17.4. Aufsichtspflicht

Sie möchten, dass wir ihr Kind ständig beaufsichtigen? Das möchte Ihr Kind auf keinen Fall. Ständige Aufsicht ist auch keine versicherungsrechtliche Forderung! Während der Freispielzeit kann sich Ihr Kind - je nach Alter und Entwicklungsstand - in den jeweiligen Räumen und im Haus frei bewegen. Die Kommunikation zwischen uns und ihrem Kind ist da ganz wichtig, damit ein wechselnder Informationsfluss entwickelt wird. Die Kinder probieren sich aus

und erfahren ihren Körper. Schrammen, Beulen und kleine Verletzungen sind Ergebnisse überstandener Abenteuer und gehörten bis zum Zeitalter der „überbehüteten Kinder“ zur Kindheit dazu.

18. Zur guter Letzt

Die vorliegende Konzeption ist nicht endgültig. Sie wird immer wieder überprüft, weiterentwickelt und an veränderte Bedingungen angepasst.

Wir wollen für Ihr Kind die bestmögliche Bildung und Betreuung erreichen, die ihm optimale Bildungschancen eröffnen. Außerdem sind wir sehr bemüht, Ihrer Familie ein guter und kompetenter Wegbegleiter durch die Kindergartenzeit zu sein.

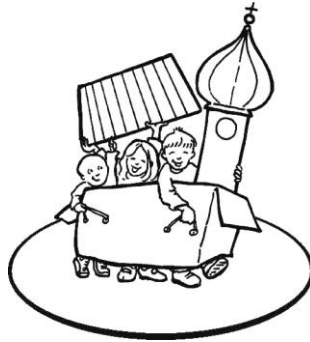
Wir freuen uns auf die partnerschaftliche und intensive Zusammenarbeit mit Ihnen im Sinne und zum Wohle Ihres Kindes.

Ihr Kindergartenteam

Kinder sind das Beste, was wir haben.

Deshalb haben sie auch nur unser Bestes verdient.

Claudia Kreile



Gedanken zum Logo:

Kath. Kindergarten St. Maria

Drei Kinder unterschiedlichen Alters (gleichbedeutend mit den drei Kindergartenjahren, die die meisten Kinder durchlaufen) spielen unter dem Dach der Kirche.

Zwar ist der Junge vorne, aber das Mädchen trägt das Dach am sichersten, also keine Gewichtung der Geschlechter.

Die Kinder sind fröhlich: nicht die Quantität der Spielzeuge ist ausschlaggebend, sondern die Qualität der Erziehung und der Umgang mit anderen Kindern sowie dem Materiellen (siehe Karton als simples aber ideales Spielzeug).

Der Zwiebelturm als Erkennungszeichen der Gröbenzeller kath. Kirche St. Johann Baptist verdeutlicht die Identifizierung mit dem Träger und dessen " Wertesystem".

Der Kreis fasst das Logo und gibt ihm Ordnung: die Dynamik durch die Bewegung der Kinder bleibt in einem runden Rahmen.

Die Richtung der Bewegung weist von links nach rechts, d.h. jeder Schritt der Kinder ist ein Fortschritt. Die Kinder stehen auf eigenen Füßen.

Die Kinder können es ausmalen, es ist nicht abstrakt .